

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz

NNA

Naturschutz im Unterricht

4. Jahrgang, Heft 1, 2007



Meine Region im 21. Jahrhundert

Bildung für nachhaltige Entwicklung
ab Sekundarstufe I



Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung



Niedersachsen

Bildung für nachhaltige
Entwicklung ab Sekundarstufe I

Projekt

Meine Region im 21. Jahrhundert





Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Einleitung	Seite 3
Ziele des Projektes	Seite 4
Projektpartner	Seite 5
Der Weg von Nachhaltigkeit zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	Seite 7
Von der Umweltbildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	Seite 10
Meilensteine	Seite 11

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis

Einführung in den Praxisteil	Seite 14
Fischfang	Seite 16
Waldjugendspiele	Seite 20
Messen und Fühlen – Schleichen und Rasen	Seite 24
Ein Kino für unsere Schule	Seite 26
Themenkoffer – neue Lernmaterialien	Seite 28
Ein Forum für Jugendliche	Seite 38
Meine Region im 21. Jahrhundert	Seite 42
Steckbriefe	Seite 44
Einstieg	Seite 54
Ausstellung	Seite 56
Du und ich - so nah, so fern	Seite 66

Internationale Multiplikatoren

Lehrerfortbildung	Seite 70
Internationale Multiplikatoren in der Heide	Seite 72
Besuch aus China	Seite 74
Besuch aus Russland	Seite 75

Rückblick und Ausblick | Anhang

Rückblick und Ausblick	Seite 76
Externe Projektevaluation	Seite 78
Literaturverzeichnis und Linkliste	Seite 80

Diese Publikation wendet sich sowohl an Lehrerinnen und Lehrer wie auch an Externe, die mit Kindern und Jugendlichen ab Klasse 5 arbeiten. Wir möchten aus eigenen praktischen Erfahrungen heraus Anregungen geben, wie vielseitig Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schule gestaltet werden kann.

Wie kommen Themen wie Naturschutz vor der Haustür, globale Gerechtigkeit und nachhaltiger Konsum in den Unterricht?

Wie lassen sich Handlungsfähigkeit, Empathie und Methodenkompetenz stärken?

Und wo ist Raum für Kreativität, Spaß und persönliche Entwicklung?

Bei Bildung für nachhaltige Entwicklung geht es um Inhalte und Methoden.

Die Theorie dazu ist umfangreich und wirkt manchmal ziemlich wuchtig.

Aber die Praxis, gerade in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, kommt in vielen kleinen lebendigen Schritten daher, deren Ergebnisse vielfältig und oft überraschend sind.

Die hier vorgestellte Arbeit soll eine anschauliche Handreichung für den Einstieg in die Thematik geben und Ideen zur konkreten Umsetzung liefern. Die Praxisbeispiele sind sehr unterschiedlich, was hoffentlich dazu beiträgt, dass jede und jeder etwas Passendes findet. Nachmachen ist erwünscht!

„Meine Region im 21. Jahrhundert“

heißt das durch LEADER+ geförderte Projekt, das die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) in Zusammenarbeit mit dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in der Region „Hohe Heide“ durchgeführt hat.

Zusammen mit Schulen aus der Projektregion haben wir kurze und längere Projekte realisiert. In mehreren Workshops wurden Kindern und Jugendlichen Inhalte und Methoden vermittelt und sie haben an der nachhaltigen Entwicklung der Region gearbeitet.

Auch internationale Multiplikatoren konnten im Rahmen dieses Projektes an Workshops zum Thema Nachhaltigkeit und BNE teilnehmen und bereicherten mit ihren Beiträgen die Diskussion.

Bei Bildung für nachhaltige Entwicklung geht es um Inhalte und Methoden.



Ziele des Projektes

Über 200 Schülerinnen der Region Hohe Heide (Lüneburger Heide) haben sich intensiv mit der nachhaltigen Entwicklung der eigenen Region auseinander gesetzt. Die Besonderheiten des Naturraumes, aber auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge sollten erfahren und verstanden werden.

Die beteiligten Kinder und Jugendlichen haben gemeinsam mit ihren Lehrerinnen ein Arbeitsthema gewählt und im Unterricht die Grundlagen dazu erarbeitet. Besonderes Augenmerk lag hierbei auf dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Ob Energie, Tourismus oder Konsum, alle Themen wurden aus diesem Blickwinkel betrachtet.

In einem nächsten Schritt sollte der Ist-Zustand vor Ort erkundet werden. Die Methoden dieser Erkundung waren vielfältig und reichten von Exkursionen über Interviews mit Bürgerinnen bis zu Kontakten mit Akteuren in Schlüsselpositionen.

Alle Erlebnisse haben einen eigenen Bezug der Schülerinnen zu ihrer Umgebung geschaffen oder verstärkt und boten Einsichten in bisher unbekannte oder auch unauffällige Zusammenhänge. Die Jugendlichen haben sich die Region unmittelbar erschlossen und dadurch Wissen erworben, was die Grundlage für die Entwicklung von Zukunftsvorstellungen bildet: Welche Möglichkeiten, aber auch welche Gren-

zen einer nachhaltigen Entwicklung gibt es für meinen Heimatort?

Die Vermittlung der ebenfalls notwendigen Kompetenzen wurde durch die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) und die Lehrkräfte gewährleistet. In Workshops in und außerhalb der Schule, durch Klassenbesuche und durch regelmäßigen Austausch mit den beteiligten Lehrerinnen sollten Inhalte und Methoden vermittelt werden, was zu einer weiteren Vernetzung der Akteure in der Region beitrug.

Die Arbeitsergebnisse wurden so aufbereitet, dass sie in einer Ausstellung in die Region transportiert werden konnten. Ziel war die Übergabe der Wünsche und Visionen an die lokalen Politiker. In einem weiteren Schritt sollten die Ergebnisse auch über den Schulaustausch in die europäischen Partnerstädte getragen werden und dort, über konkrete Vergleiche vor Ort, zur Diskussion über nachhaltige Regionalentwicklung anregen.

Über international besetzte Multiplikatoren-Workshops mit Umweltpädagoginnen wurde der Austausch zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung mit anderen Kulturen gefördert.

Zu den Projektzielen gehörte außerdem die Entwicklung von Lernmaterialien, die den Schulen der Region zur Verfügung gestellt werden sollen.

An dieser Stelle noch der folgende Lesehinweis: Uns ist an einer gleichberechtigten Sprachregelung für beide Geschlechter gelegen. Da insbesondere bei Spielanleitungen Konstruktionen wie „der/die Schüler/in gibt seinem/seiner bzw. ihrem/ihrer Partner/in...“ unlesbar werden, haben wir uns dazu entschlossen, in unregelmäßigem Wechsel einzelne Kapitel komplett in der männlichen oder weiblichen Form zu schreiben. Dies ist eine rein sprachliche Unterteilung. Das jeweils andere Geschlecht ist ebenso mit gemeint.



Kooperative Gesamtschule Schneverdingen - KGS

Die Schule hat zur Zeit etwa 1600 Schüler und ein Lehrerkollegium von ca. 100 Personen. Der Einzugsbereich der Schule umfasst neben der Stadt Schneverdingen noch zehn umliegende Ortschaften.

In der KGS bestehen die drei Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium als Schulzweige in besonderer Weise eigenständig nebeneinander, gleichzeitig erfolgt aber eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen Zweigen. So werden gemeinsame Lernerfahrungen von Schülern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen ermöglicht. Das geschieht vor allem durch den schulzweigübergreifenden Unterricht und durch ein gemeinsames Schulleben.

Die KGS zeichnet sich durch diverse Aktivitäten aus: Sie war BLK-Programm „21“-Schule und die Schüler werden in besonderer Weise über Konfliktlotsen- und Mediationsprogramme an der Gestaltung des Schulklimas beteiligt und erlernen hierdurch wichtige soziale Kompetenzen. Im März 2007 ist die Schule als

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet worden.

Die Schülerfirma umfasst verschiedene Bereiche, auch hier bietet sich die Möglichkeit, Projekte mit Externen weiterzuführen und damit zu verstetigen (die Teilnahme ist verpflichtend für den gesamten 9. Jahrgang).

Die KGS war, was die schulische Seite angeht, der Hauptprojektpartner. Die frühere erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen NNA und KGS bot eine gute Grundlage für diese erneute Kooperation und hat die Verbindung gestärkt. Auf beiden Seiten besteht der Wunsch nach zukünftigen gemeinsamen Projekten. Diese sollen auch innerhalb des Ganztagsangebotes etabliert werden. Zurzeit nutzen die Jahrgänge 5 bis 7 das Ganztagsangebot, jedes Jahr kommt ein weiterer Jahrgang hinzu.

■ KGS Schneverdingen

Am Timmerahde 28-30
29640 Schneverdingen
www.kgs-schneverdingen.de



Haupt- und Realschule Bad Fallingbostal - HRS

Die Schule hat als Umweltschule seit 1999 mehrere Auszeichnungen gewonnen und führt jährlich einen Umweltwettbewerb und andere Umweltaktivitäten durch.

Weitere Schwerpunkte sind Projektstage (klassen- und schulformübergreifend in den Jahrgängen 6 und 8), das Ganztagsangebot in der Jahrgangsstufe 5 und 6 und Gewaltprävention in Form von Konfliktlotsenausbildung und Buddy-Projekt.

Eine Kooperation ließ sich über die gemeinsame Gestaltung der Waldjugendspiele für den

Jahrgang 9 erreichen, die in 2006 zum 20. Mal stattfanden. Das Projektteam war an Planung und Durchführung beteiligt und hat Elemente eingeführt, die Nachhaltigkeit, sinnliches Naturerleben und „Kooperation statt Konkurrenz“ zum Thema hatten.

■ Haupt- und Realschule Bad Fallingbostal

Idinger Heide 2
29683 Bad Fallingbostal
www.hrsbf.de



Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung, Braunschweig (GEI)

Das GEI führt Forschungsarbeiten zu Unterrichtsmaterialien aus den Bereichen Geschichte, Geografie und Sozialkunde durch und ist an zahlreichen Projekten mit internationalen Partnern beteiligt.

Die Zusammenarbeit mit dem GEI hat den internationalen Charakter des Projektes „Meine Region im 21. Jahrhundert.“ sehr gestärkt. Die durch das GEI geförderten Multiplikatorenworkshops mit Umweltbildnern aus Russland und China sowie internationalen Experten aus der Lehrerbildung ermöglichten einen regen Austausch zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung.

■ Georg-Eckert-Institut für Internationale

Schulbuchforschung
Celler Straße 3
38114 Braunschweig
www.gei.de

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz, Schneverdingen (NNA)

Seit dem 1. April 1981 gibt es die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) in Schneverdingen. Sie ist eine Einrichtung des Landes Niedersachsen und gehört zum Geschäftsbereich des Umweltministeriums. Der Hauptsitz befindet sich auf dem ehemaligen Heidebauernhof Möhr, das Seminar- und Tagungszentrum im Camp Reinsehlen. Seit Januar 2005 ist die NNA Träger für das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) in Niedersachsen. Der NNA-Fachbereich FÖJ hat seinen Sitz in Hildesheim. Von dort werden spezielle Seminare organisiert und die Freiwilligen sowie die Einsatzstellen betreut.

Von Anfang an waren Bildung, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz die zentralen Aufgabenbereiche der Akademie. Anliegen der Naturschutzakademie ist es, zwischen Wissenschaft, Verwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung zu vermitteln. Sie versteht sich als Forum für einen offenen Meinungs-, Informations- und Gedankenaustausch, um über Natur- und Umweltschutz zu informieren, widerstreitende Interessen in diesem Bereich zu moderieren, neue Erkenntnisse zu gewinnen und eine Verbindung zu den Aktiven des Naturschutzes herzustellen.

Im Rahmen von Projekten entwickelt die Naturschutzakademie neue Konzepte für Bildung für nachhaltige Entwicklung, die auf Schlüsselkompetenzen wie Problemlösung, Kooperation und Partizipation und vor allem auf Partizipationsfähigkeit zielen.

■ Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA)

Hof Möhr
29640 Schneverdingen
www.nna.de



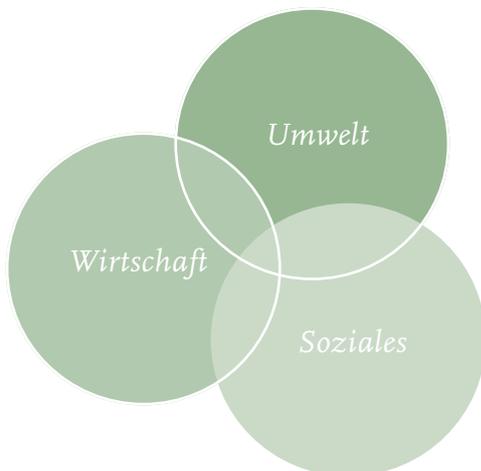


Der Weg von Nachhaltigkeit zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Nachhaltigkeit

„Bewirtschafte deinen Wald so, dass du nur so viel Holz entnimmst, wie wieder nachwachsen kann, so dass der Wald nie zur Gänze abgeholzt wird, sondern sich immer wieder regenerieren kann.“

Hans Carl von Carlowitz prägte damit schon 1713 den Begriff der Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft.



Im heutigen Verständnis des Begriffes Nachhaltigkeit stehen soziale Aspekte, wirtschaftliche Entwicklung und Natur- und Umweltschutz gleichberechtigt und eng miteinander verzahnt nebeneinander.

Nachhaltige Entwicklung

Der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ wird zum ersten Mal im Report der Brundtland-Kommission von 1987 mit den beiden folgenden Definitionen geprägt:

- 1 „Entwicklung zukunftsfähig machen, heißt, dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Möglichkeiten der zukünftigen Generation zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können.“ und
- 2 "Eine zukunftsfähige Entwicklung ist ein Prozess der Veränderung, in dem die Nutzung der Ressourcen, die Struktur der Investitionen, die Orientierung des technischen Fortschrittes und die institutionellen Strukturen konsistent gemacht werden mit den zukünftigen und den gegenwärtigen Bedürfnissen."

Anlässlich des Erdgipfels 1992 in Rio de Janeiro erklärten die 192 Staaten der Vereinten Nationen eine „Nachhaltige Entwicklung“ zum Leitbild für das 21. Jahrhundert. Unter dem Schlagwort „Global denken – lokal handeln“ haben seitdem zahlreiche Städte und Gemeinden einen lokalen Agenda 21-Prozess in Gang gesetzt.

Trotz aller Erfolge der Agenda 21-Prozesse blieb eine Kluft zwischen Umweltwissen und Umwelthandeln bestehen. Umweltprobleme zu kennen, heißt weder für Politik, noch für Industrie, noch für Einzelpersonen zwangsläufig, sich auch problembewusst und damit lösungsorientiert zu verhalten.

1987
Brundtland-
kommission

1713
Hans Carl
von Carlowitz

1992 Rio de Janeiro



Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Beim Weltgipfel der Vereinten Nationen in Johannesburg 2002 ging es um die Fragestellung, wie die Ziele der nachhaltigen Entwicklung erreicht werden können.

Welche Bildung, welche Erziehung ist wichtig, damit Menschen sich tatsächlich nachhaltig verhalten können?

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen beschloss deshalb, die Jahre 2005 bis 2014 als UN-Dekade für BNE auszurufen. In diesem Zeitraum von zehn Jahren hat jedes Mitgliedsland der Vereinten Nationen die Aufgabe, den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung, aber auch wirkungsvolle Methoden zu deren Umsetzung in die Gesellschaft zu tragen.

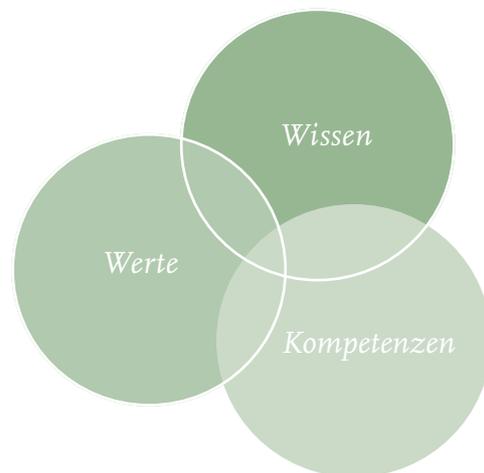
In Deutschland ist die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) für die Umsetzung verantwortlich. Ihre zentrale Aufgabe ist, praktische Beispiele zu sammeln und die Menschen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Praxis umsetzen, zu vernetzen. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird während der UN-Dekade in eine breite Öffentlichkeit getragen.

BNE - Von der Theorie zur Praxis

Von 192 Nationen wurde Bildung für nachhaltige Entwicklung als Leitbild proklamiert. In den Lehrplänen für die Schulen ist dieses Ziel bislang noch nicht ausdrücklich angekommen. Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung muss an die derzeitigen Lebensstile unserer Gesellschaft anknüpfen. Querschnittsthemen wie Klimawandel, der Umgang mit der Ressource Wasser oder auch Energiefragen sind in diesem Zusammenhang genauso relevant wie die Frage nach einer inter- und intragenerationellen Gerechtigkeit. Bei diesem umfassenden politischen und pädagogischen

Bildungskonzept geht es daher nicht in erster Linie darum, die damit verbundenen komplexen Themenbereiche nur auf der Wissensebene zu vermitteln. Das Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, dem Einzelnen Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, die es ihm ermöglichen, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mit zu gestalten. In diesem Zusammenhang spielen ebenso emotionale wie auch handlungsbezogene Komponenten der Bildung eine entscheidende Rolle.

Ähnlich der Darstellung zur nachhaltigen Entwicklung lassen sich auch die Inhalte von BNE abbilden: Hier geht es um das Zusammenspiel von Werten, Wissen und Kompetenzen.



Der Weg von Nachhaltigkeit zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Werte

Die Anstrengungen der UN-Dekade 2005-2014 richten sich auf folgende zehn Handlungsfelder:

- Überwindung von Armut
- Gleichstellung von Mann und Frau
- Medizinische Grundversorgung für alle
- Umweltschutz
- Ländliche Entwicklung
- Menschenrechte
- Interkulturelles Verständnis und Friede
- Nachhaltige Produktion und nachhaltiger Konsum
- Kulturelle und sprachliche Vielfalt
- Alphabetisierung; Informations- und Kommunikationstechnologien

Zu BNE gehört daher auch die Vermittlung von Grundwerten wie Toleranz, Mitgefühl, Gerechtigkeit und demokratisches Verständnis.

Wissen

Der Erwerb von Wissen ist und bleibt die entscheidende Grundlage. Ohne ein vielseitiges Verständnis davon, wie unsere Welt funktioniert, fehlen die Möglichkeiten dazu, etwas zu verändern. Dafür sind u.a. die Lehrpläne und Schulen da. BNE heißt, Fachwissen nicht isoliert und ohne Kontext zu vermitteln, sondern Themen von vielen Seiten zu beleuchten. Der Ansatz hierfür liegt idealerweise in der Lebenswelt der Schüler.

Kompetenzen

Gestaltungskompetenz heißt das Konzept, das im BLK-Programm „21“ als Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung entwickelt wurde. Hierzu gehören folgende Teilkompetenzen, die im Unterricht vermittelt und geübt werden sollen*:

- Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
- Vorausschauend denken und handeln
- Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
- Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
- An Entscheidungsprozessen partizipieren können
- Andere motivieren können, aktiv zu werden
- Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
- Selbstständig planen und handeln können
- Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache und Unterdrückte zeigen können
- Sich motivieren können, aktiv zu werden

* Literatur: Willkommen in der Schule



Von der Umweltbildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Von der
Krötenzaunkontrolle
zum Kinoworkshop

Die schulische Umweltbildung der letzten Jahrzehnte war größtenteils auf die Fächer Biologie und Erdkunde beschränkt. BNE bietet durch den deutlich weiter gefassten Ansatz (globales Lernen, soziale Gerechtigkeit etc.) viel mehr Anknüpfungsmöglichkeiten und lässt sich so in nahezu allen Unterrichtsfächern umsetzen.

Ökologische Fragestellungen stehen hier nicht für sich, sondern werden vernetzt und gleichberechtigt behandelt. Das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung stellt die engen Beziehungen, die zwischen Lebensstil, Umweltqualität und einer gerechten Verteilung der Ressourcen bestehen, in den Vordergrund. Themen wie Nord-Süd-Konflikt und Fairer Handel werden schon lange in der Schule bearbeitet, BNE integriert jetzt aber neben der sozialen und wirtschaftlichen auch die ökologische Dimension.

So kann eine Wattführerin, die sich bislang vielleicht auf die Präsentation der Organismen im Watt und des Ökosystems beschränkt hat, Aspekte von Klimawandel und Globalisierung (Einwanderung oder Einschleppen fremder Arten) thematisieren.

Als Konsumenten können wir fair gehandelte Bio-Schokolade und -Kaffee genießen, köstliche Beispiele für eine gelungene Verschmelzung der drei Dimensionen.

BNE ist keine neue Wissenschaft und birgt auch keine neuen fachlichen Inhalte, sondern bedeutet vor allem, eine veränderte Sichtweise und einen weiteren Horizont zu erlangen. Natürlich sollen auch wie bisher Exkursionen in die Natur zu ganz speziellen Themen durchgeführt werden, aber auch in diesem Rahmen ist die Einbeziehung von Informationen über das rein Fachkundliche hinaus anzustreben.



Als Externe an der Schule

Als Externe von außen an die Schule zu kommen, heißt oft auch, von den Schülerinnen kritisch hinterfragt zu werden. Der Job einer Lehrerin ist den Jugendlichen klar. Wenn aber zwei Personen aus der Naturschutzakademie an die Schule kommen und einen Kino-Workshop anbieten (s. Seite 26 im Praxisteil), können Fragen von Seiten der Schülerinnen auftauchen. Die angestrebten Kompetenzen zur Gestaltung der eigenen Lebensumwelt lassen sich jedoch an sehr verschiedenen Beispielen erarbeiten.

November 2005

- Workshop mit internationalen Teilnehmern: Standards zu BNE (Veranstaltung mit GEI)

März 2006

- Beginn der Arbeit mit der Kooperativen Gesamtschule Schneverdingen (KGS)

Mai 2006

- Multiplikatoren-Workshop Bildung für nachhaltige Entwicklung im Dialog mit chinesischen Umweltbildnern“ (Veranstaltung mit GEI)
- Workshop „Nachhaltigkeit macht Schule“, Pädagogen der KGS und ihrer ausländischen Partnerschulen
- Ausstellung im Rathaus: Du und Ich - so nah, so fern (KGS-NNA)

September 2006

- Workshop „Bildung zur nachhaltigen Entwicklung mit russischen Umweltbildnern“ (Veranstaltung mit GEI)
- Waldjugendspiele in Zusammenarbeit mit der Haupt- und Realschule (HRS) Bad Fallingbostal (9. Jahrgang)
- Workshop „Bildung für nachhaltige Entwicklung im interkulturellen Dialog“ (Veranstaltung mit GEI)

Oktober 2006

- Schüleraustausch der KGS, Workshop „New Cinema“ (9. Jahrgang)

November 2006

- Auszeichnung des Projektes „Meine Region im 21. Jahrhundert“ als UNESCO - Dekadeprojekt (BNE) in Bonn

Dezember 2006

- Eröffnung der Ausstellung „Orientierung gewinnen – Zukunft gestalten“ von NNA und KGS im Rathaus Schneverdingen

Januar 2007

- Projekttag „Zeit-Zeit-Zeit“, Haupt- und Realschule Bad Fallingbostal
- Workshop „Nachhaltiges Schneverdingen – ein Blick in unsere nahe Zukunft“ (KGS-NNA)

März 2007

- Workshop: Diskussion von Standards zu BNE mit internationalen Experten aus der Lehrerbildung (Veranstaltung mit GEI)

April 2007

- Übergabe der Workshopergebnisse aus Januar 2007 im Rathaus

Mai 2007

- Testphase und Fertigstellung der Lernmaterialien („Themenkoffer“)
- Abschluss des Projektes







*Bildung für nachhaltige
Entwicklung in der Praxis*



Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Praxis

Die vorhandenen Ressourcen (Zeit, Betreuungskapazitäten etc.) definieren den Rahmen für alle Aktivitäten in der Schule. Die während des Projekts gemachten Erfahrungen zeigen, dass es unter ganz verschiedenen Bedingungen und Umständen möglich ist, Themen und Methoden in den Unterricht zu integrieren, die sich mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen.

Der individuelle Handlungsspielraum ergibt sich über die Beantwortung dieser sechs Fragen:

Welcher Ort?	<i>drinnen</i>	<i>draußen</i>
Dauer?	<i>kurz</i>	<i>lang</i>
Form?	<i>Einzelaktionen</i>	<i>kontinuierliche Arbeit</i>
Inhalt?	<i>alt und bewährt</i>	<i>neu</i>
Aufwand?	<i>ohne Vorbereitung</i>	<i>aufwändig</i>
Betreuung?	<i>allein</i>	<i>zu mehreren (mit Externen)</i>

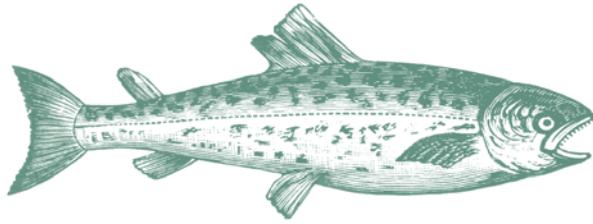
Egal wie die Antworten ausfallen, es gibt viele Möglichkeiten, Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule aufzunehmen.

Alle hier beschriebenen Spiele, Methoden und Prozesse wurden in der Arbeit mit den Partnerschulen auf Praxistauglichkeit getestet und bieten konkrete Anregungen zum Nachmachen.

Die zur Verfügung stehende Zeit ist ein wichtiger Aspekt für die Arbeit in der Schule und bestimmt daher mit über mögliche Inhalte und Methoden. Die folgenden Seiten sind deshalb nach dem Zeitbedarf aufgebaut.

Diese Symbole stehen für





Stunden

3

Im Rollenspiel ein komplexes Thema erleben

Natürlich lässt sich der Themenkomplex „Nachhaltige Entwicklung“ nicht an einem Vormittag vermitteln, aber es gibt dennoch Möglichkeiten, in drei Stunden alle Dimensionen von Nachhaltigkeit eindrucksvoll zu erleben – im Spiel.

Eine Gruppe von Wissenschaftlern um Dennis Meadows (Mitglied des Club of Rome und Mitautor des Buches „Die Grenzen des Wachstums“) hat anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse eine Reihe von Spielen entwickelt, „Fischfang“* eignet sich besonders gut als Einstieg in das Thema Nachhaltigkeit.

Spiele als Türöffner

Bei „Fischfang“ geht es allgemein um das Dilemma der Nutzung von Allgemeingütern und konkret um die Nutzung der Meere. Stellvertretend steht dieses Thema für die saubere Luft, das saubere Wasser, den fruchtbaren Boden oder das Erdöl, das wir jeden Tag selbstverständlich nutzen.

Hier werden die Mitspieler zu Fischereiunternehmern, die alle das Interesse haben, so viel Gewinn wie möglich zu machen. In jedem Jahr müssen die Unternehmen eine Entscheidung treffen, wie viel sie fangen möchten. Die Anzahl der Fische im Ozean ist nicht genau bekannt, allerdings weiß man, dass sich die Bestände jedes Jahr gemäß einer bestimmten Regenerationskurve erholen.

„Fischfang“ kann man wie ein Rollenspiel auffassen und dadurch ist (fast) alles möglich. Im Zeitraffer können Entwicklungen erlebt werden, für die im realen Leben Jahrzehnte benötigt werden. Gerade im Bereich der Nutzung natürlicher Ressourcen erleben wir die Konsequenzen unseres Handelns nicht sofort, sondern mit erheblicher Zeitverzögerung. Ursache und Wirkung sind für den einzelnen Menschen nicht mehr auszumachen. Ein weiterer

Punkt ist, dass jeder Allgemeingüter nutzt, aber nicht unbedingt deren Grundprinzipien kennt.

Wann ist der Punkt erreicht, an dem der Fischbestand sich nicht mehr erholen kann?

Die Spieler werden auch mit der psychologischen Komponente der Nutzung von Allgemeingütern konfrontiert: Nicht nur ich alleine lebe von diesem Gut, sondern viele andere Menschen auch. Wie reagiere ich, wenn ich sehe, dass andere Menschen mich übervorteilen?



Reflexion von Fischfang

Handlungen und Geschehnisse zu reflektieren, ist ein wichtiger Bestandteil von Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Am Beispiel von Fischfang wird aufgezeigt, mit welchen grundlegenden Fragen sich die Schüler mit Bezug auf Werte, Wissen und Kompetenzen nach dem Spiel auseinandersetzen können:

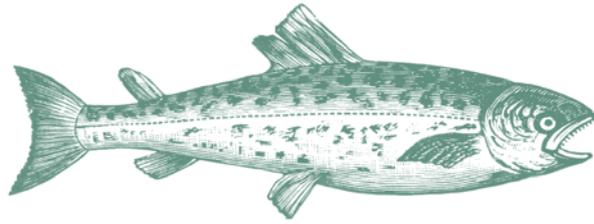
Was muss ich fachlich wissen, um langfristig als Fischer Erfolg zu haben?

Welche menschlichen und zwischenmenschlichen Fähigkeiten brauchen Fischer, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein?

Welche Werte unterstützen das Bestreben nach einer erfolgreichen Fischereiwirtschaft?

* Literatur: The Systems Thinking Playbook





Die folgende Tabelle zeigt die verschiedenen Ebenen, auf denen die im Spiel gemachten Erfahrungen reflektiert werden können. Dabei handelt es sich zu den einzelnen Punkten um Beispiele, die beliebig erweitert werden können.

Wirtschaft	Werte <ul style="list-style-type: none"> ■ langfristig gewinnsichernde Lebensgrundlagen erhalten 	Wissen <ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkung von Konkurrenz auf wirtschaftliche Entscheidungen (Fach Wirtschaft) ■ Fischereiwirtschaft (Geografie) 	Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> ■ Beteiligung an Entscheidungsprozessen ■ Interdisziplinäres Denken fördern ■ Verantwortung übernehmen 	
	Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> ■ ein Tierbestand darf nicht gefährdet werden 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Regeneration von Fischbeständen (Fächer Biologie, Mathe) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorausschauend denken und handeln
		Soziales	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gerechtigkeit bei der Verteilung vorhandener Ressourcen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kooperation führt langfristig zum Erfolg

Tipp: Fischfang erfordert im Vorfeld einige Vorbereitungen, wie z.B. Plakate für die Fangkurven des Spielverlaufs erstellen. Für die Durchführung ist eine zweite Person notwendig. Es kann aber auch auf professionelle Moderatoren* zurückgegriffen werden, die das Spiel mit der Klasse durchführen.

* Kontaktadressen unter www.nna.de







Stunden

3

Lernziel



Entdeckendes Lernen an Stationen: Rallye, Waldjugendspiele etc.

Bewährtes übernehmen und darauf aufbauen: Waldjugendspiele an der Haupt- und Realschule (HRS) Bad Fallingbommel

Unser Ziel war, gemeinsam mit den planenden Lehrerinnen die zum 20. Mal durchgeführten Waldjugendspiele um Themen zur Nachhaltigkeit und Aspekte von BNE zu erweitern.

Eine weitere Absicht: Jede Schülerin soll mit (mindestens!) einem Erfolgserlebnis nach Hause gehen. Deswegen sollten die durch uns neu eingebrachten Aufgaben ausdrücklich verschiedene Fähigkeiten fordern, um dadurch die individuellen Stärken der Schülerinnen anzusprechen. Hierzu zählen Fantasie, Kraft, Kombinationsgabe, Geschicklichkeit, Vorwissen, Logik, Sportlichkeit und Vorstellungskraft.

*viele verschiedene
Stärken ansprechen*



Die Waldjugendspiele für den 9. Jahrgang werden als Parcours durch ein nahe der Schule gelegenes Waldgebiet veranstaltet. Innerhalb der Gruppen wurden vor dem Start Verantwortlichkeiten an einzelne Schülerinnen verteilt (Zeitkontrolle, Beteiligung aller Gruppenmitglieder sicher stellen, Sprachrohr der Gruppe sein). Die Schülerinnen bearbeiten die Aufgaben dieses Parcours' mit 20 Stationen in Gruppen von 5 bis 6 Personen an einem Vormittag ab. Hierfür wird seit Jahren auch mit Externen zusammen gearbeitet, die einzelne Stationen betreuen (Polizei, Förster, Eltern). So werden interdisziplinär Erkenntnisse vermittelt und gewonnen, die sich alle um das Thema Natur und Umwelt ranken.

Die neuen Stationen und die angestrebten Lernziele bzw. Erfahrungen

- 1 **Baumstamm balancieren:** Zwei Gruppen passieren einander auf einem liegenden Baumstamm von beiden Seiten kommend, ohne dass der Boden berührt werden darf.
 - 2 **Fließgeschwindigkeit bestimmen:** Bestimmung der Fließgeschwindigkeit des Flusses durch Erarbeiten eines eigenen Versuchsaufbaus.
 - 3 **Baumbegegnung:** Eine Person führt eine andere, deren Augen verbunden sind, zu einem bestimmten Baum, der blind betastet wird. Dieser Baum soll anschließend ohne Augenbinde wiedergefunden werden.
 - 4 **Fischfang:** Rollenspiel zur möglichst nachhaltigen Nutzung eines Fischbestandes (siehe S. 16)
 - 5 **Holzorgel:** Ein beliebiges Holzstück aus einer vorhandenen Auswahl soll an einem Gerüst befestigt werden. Im Zusammenspiel mit den bereits dort angebrachten Hölzern soll ein guter Klang erzeugt werden.
 - 6 **Pflanzenverteidigung:** Einer Schülerin werden die Augen verbunden und die Füße locker mit einem Seil verknotet, damit sie sich besser in die Situation einer Pflanze versetzen kann. Welche Strategien zur Abwehr von Fressfeinden hat eine Pflanze?
- Teil eines Ganzen sein, Gleichgewichtsgefühl und Fairness, Kooperation führt zum Ziel, das Gemeinschaftsergebnis zählt
- Gemeinschaftsaufgabe, Kreativität und Mathematik verknüpfen
- Kooperation, Konflikte austragen, Gemeinschaftsergebnis zählt, Konsens finden, Wissen um endliche Ressourcen, vorausschauend Handeln, mein Handeln hat Konsequenzen, Verantwortungsbewusstsein
- Sich als Teil eines Ganzen erleben, ausprobieren und gemeinsam entscheiden, Ästhetik, Resonanz, der Klang hängt von verschiedenen Faktoren ab, Eigenschaften von Holz erfahren
- Rollenspiel, Vorstellungskraft, Empathie, Fantasie, Naturinterpretation, das Wissen Aller wird anhand der konkreten Fragestellung zusammengeführt





*bewährte Spiele
modifizieren oder
ganz neue Spiele
erfinden*

Erfahrung



Selbst Spiele erfinden! Was gehört dazu?

Inhalte: Was möchten wir vermitteln? Zu welchen Themen oder Tätigkeiten inspiriert die Umgebung (Klettern etc.)? Auf welches vorhandene Wissen kann ich bei dieser Gruppe aufbauen?

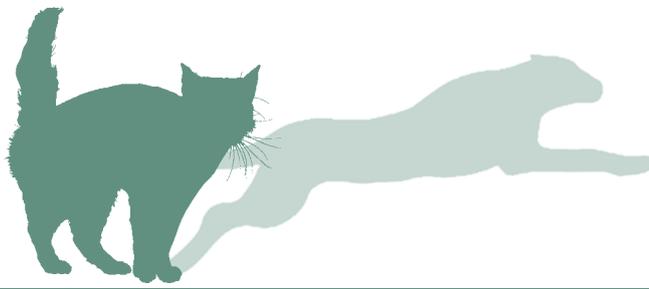
Umsetzung: Wie kann ich eine Frage oder Aufgabe ungewöhnlich verpacken? Wo stecken die möglichst verschiedenen Möglichkeiten für Erfolgserlebnisse?

Bei der Durchführung der Waldjugendspiele ist eine Gruppe, die in der Station „Baumbegegnung“ kaum Konzentration und wenig Gruppengefühl aufbrachte, bei der Station „Pflanzenverteidigung“ hingegen mit Vorstellungskraft besonders positiv aufgefallen.

Form der Bewertung: Bei der Punktevergabe kann auch eine erfolgreiche Kooperation belohnt werden; nicht nur „richtige Antworten“, sondern auch eine gute Gruppenorganisation (z.B. Zeitmanagement) kann Punkte bringen.







3 Tage

Projektstage

3 Tage – ein Thema,
viele Einzelaktionen

Projektstage sind eine ideale Möglichkeit, um in einem abgesteckten Zeitrahmen mit Schülerinnen ein Thema mit Nachhaltigkeitsbezug intensiv zu bearbeiten.

Der schulische Alltag ist aufgelockert, Noten spielen keine Rolle und außerschulische Kontakte sind besonders gut zu organisieren. Ein Verständnis von Zeit zu haben, spielt für nachhaltige Entwicklung eine große Rolle. Denn viele Veränderungen in unserer Umwelt verlaufen schleichend, so dass wir sie gar nicht als Veränderung wahrnehmen. Ein gutes Beispiel ist der zunehmende Autoverkehr. Erwachsene können diese Tatsache subjektiv daran messen, dass es zu ihrer Kinderzeit noch möglich war, auf der Straße Fußball zu spielen. Wie aber kann Kindern, die nur auf begrenzte eigene Zeiterfahrung zurückgreifen können, ein Gefühl für Veränderungen und ein Bewusstsein für zeitliche Abläufe vermittelt werden? Eine Möglichkeit ist, die Beobachtungsgabe der Schülerinnen schulen, um sie sensibel für Veränderungen in ihrem Umfeld zu machen. Ziel ist auch der souveräne Umgang mit Zeit.

Erfahrung

Die Haupt- und Realschule Bad Fallingbostal hat im Januar 2007 mit der 6. Jahrgangsstufe eine Projektwoche mit dem Titel „**ZEIT-ZEIT-ZEIT**“ durchgeführt. Eine Zusammenstellung von vielen kleinen Aktionen sollte den Schülerinnen dieser Altersstufe eigene Erfahrungen und Erkenntnisse zum Thema ermöglichen. Die Spiele und Aktionen sind von einer Person zu betreuen und mit wenig materiellem Aufwand durchzuführen.

Zeitstrahl-Spiel

Diese Methode eignet sich gut, um einen spielerischen Umgang mit zeitlichen Dimensionen zu lernen. 25 bekannte Ereignisse und Erfindungen vom Aussterben der Dinosaurier über die ersten Menschen bis hin zur Erfindung des Gummibärcchens werden von den Schülerinnen in die richtige Reihenfolge gebracht. Das Ziel ist, Entwicklungen in der Weltgeschichte und damit auch die eigene Zeitepoche richtig einordnen zu können.

Messen und Fühlen - Schleichen und Rasen

Nachhaltigkeit lecker erleben: Hefebrotchen mit Kräuterquark selbst gemacht

Mit der gemeinsamen Zubereitung einer Mahlzeit können viele Ansprüche an Bildung für nachhaltige Entwicklung erfüllt werden.

Beim Kochen werden eine Reihe handlungsorientierter Tätigkeiten (aus-)geübt, die Teilkompetenzen von Gestaltungskompetenz* sind, wie

■ **selbstständig planen und handeln:** Das Rezept ist bekannt, aber wie wird daraus eine Mahlzeit für die ganze Klasse? Die Schülerinnen überlegen selbst, welche Arbeitsschritte zum Ergebnis führen und übernehmen damit die Verantwortung für den Ablauf.

■ **an Entscheidungsprozessen partizipieren können:** Nach welchen Kriterien werden die Zutaten ausgesucht (Bio, regionale Erzeugung, Kosten)?

■ **gemeinsam mit anderen planen und handeln:** Die einzelnen Arbeitsschritte müssen gerecht aufgeteilt werden. Dabei ist es sinnvoll, vorher zu erfragen, auf welche Kocherfahrungen die Schülerinnen zurückgreifen können. Diese gilt es zu bündeln und sinnvoll auf die Arbeitsgruppen zu verteilen.

■ **vorausschauend denken und handeln:** Eine gute Koordination der einzelnen Arbeitsgruppen ist wichtig, wenn zu einer festen Uhrzeit alle gemeinsam essen möchten. Die Schülerinnen müssen sich gut absprechen, damit so unterschiedliche Komponenten wie Hefeteig und Quark zur gleichen Zeit fertig sind.

Kleine Spiele mit großer Wirkung

■ Drei verschiedene Aufgaben werden nacheinander gestellt und durchgeführt. Die zur Verfügung stehende Zeit ist immer gleich lang, wird aber vorher nicht angegeben. Eine Rechenaufgabe lösen, mit der Freundin reden, Musik hören: Wann scheint die Zeit schneller zu vergehen und warum?

■ Unterschiedliche Tätigkeiten und unterschiedliche Dauer: Die Kinder schätzen, wie lange sie eine bestimmte Tätigkeit durchgeführt haben: hüpfen, winken, rückwärts gehen, den eigenen Namen schreiben oder Grimassen schneiden.

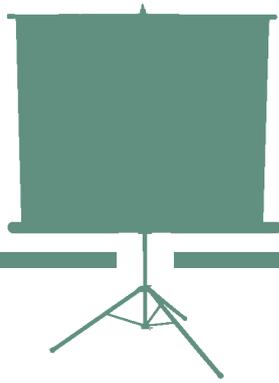
■ Sie probieren aus, wie lange sie es schaffen, „nichts“ zu tun.

Die Wahrnehmung von Zeit ist ein sehr individueller Vorgang. Die hier beschriebenen Aktionen lassen die Schülerinnen ganz unterschiedliche Erfahrungen sammeln. Wichtig ist, dass jede ihre Wahrnehmungen formulieren und erklären kann. Ein Ziel ist, anzuerkennen, dass zwei Menschen dieselbe Tätigkeit völlig unterschiedlich erleben können.

*Literatur: Willkommen in der Schule



Erfahrung



Schüleraustausch

Arbeit in
Projekt- und
Vorhabenwochen

Ein Kino für unsere Schule

Sich mit anderen Kulturen auseinander setzen und die eigene Lebensumwelt reflektieren: Besonders im interkulturellen Austausch werden diese Fähigkeiten gefordert und gestärkt. Der internationale Schulaustausch an der KGS Schneverdingen fand während einer Vorhabenwoche statt. Zu Gast waren 42 Schülerinnen und vier Lehrerinnen der Partnerschulen aus Schweden, Ungarn und Polen. Die Schülerinnen konnten zwischen fünf Workshopthemen wählen, Workshopssprache war Englisch.

Lernziel



Themenfindung und Lernziele

Die konkrete Aufgabe für die Jugendlichen hieß: Stellt in den drei Vormittagen des Workshops sämtliche notwendigen Informationen zusammen, um in eurer Schule ein Kino installieren zu können.

Warum Kino?

Wir haben damit die regelmäßig wiederkehrenden Wünsche der Jugendlichen nach mehr Freizeitangeboten in Schneverdingen zum Anlass genommen, einen Workshop anzubieten, der die Einrichtung eines Schulkinos zum Ziel hatte.

Das Thema „Kino“ diente als Aufhänger, um die Jugendlichen besonders zu motivieren. Sie haben für ein persönliches Ziel Informationen eingeholt, geplant, und dabei ihre ganze Kreativität eingebracht. Sie konnten in den Bereichen Selbstorganisation, Projektmanagement und Teamwork Erfahrungen sammeln.

Es wurden Kleingruppen gebildet, die ihre Ergebnisse am Ende jeden Arbeitstages im Plenum vorgestellt haben.

Arbeitsfelder der Kleingruppen

1 Rechtlicher Rahmen:

Lizenzordnung, Einnahmen, Verdienstmöglichkeiten für Schülerinnen

2 Organisation:

Bestimmung der benötigten technischen Ausstattung und deren Verfügbarkeit, Wahl des Ortes, Zustimmung der Schulleitung, Planung des notwendigen Personals

3 Finanzkalkulation:

anfallende Kosten, Gestaltung der Eintrittspreise, evtl. Verkauf von Getränken und Snacks

4 Öffentlichkeitsarbeit:

Gestaltung eines Logos und eines Plakates

5 Handbuch:

übersichtliche Zusammenstellung sämtlicher relevanter Informationen

6 Meinungsforschung:

Entwicklung eines Fragebogens für alle Mitschülerinnen mit Fragen nach potenzieller Mitarbeit, Nutzung und Filmauswahl

Ergebnis

Die Schülerinnen haben über Internet und Telefon alle notwendigen Informationen zu Filmlizenzen und Vertragsbedingungen, Kosten etc. recherchiert, Werbematerialien erstellt, die Raum- und Technikfrage geklärt, die Erlaubnis der Schulleitung angefragt, einen Fragebogen für Mitschülerinnen entwickelt und ein gebrauchsfertiges Handbuch erstellt.

- Selbstorganisation
- Planungswissen
- Projektmanagement
- Informationskompetenz
- Teamwork üben
- Fantasie entwickeln

Ein Kino für unsere Schule

Die Präsentation der Ergebnisse fand am vierten Tag des Workshops vor ca. 90 Schülerinnen und Lehrkräften aus vier verschiedenen Ländern statt.

Erfahrungen

Für einzelne Schülerinnen war es eine besondere Erfahrung, bei den Recherchetätigkeiten am Telefon oder per E-mail als Gesprächspartnerin von Erwachsenen ernst genommen zu werden.

Ein positiver Nebeneffekt des Workshops war die zielgerichtete Erkundung des Lebensraumes Schule durch die Schülerinnen: Was brauchen wir, was gibt es hier, was dürfen wir nutzen, wer ist dafür unsere Ansprechpartnerin?

Im Plenum und bei Aktionen der gesamten Gruppe konnten vorhandene Sprachbarrieren durch gegenseitige Unterstützung überwunden und so das unterschiedliche Niveau der Englischkenntnisse kompensiert werden. Es war allerdings schwierig, die Nationalitäten in den Kleingruppen zu mischen.

Die Motivation der gesamten Gruppe wurde deutlich gestärkt, als die Schülerinnen erfolgreich die ersten wichtigen Informationen eingeholt hatten und sich ein Gefühl von „Machbarkeit“ entwickelte.

Methoden:

Ideensammlung an Wandplakaten mit anschließendem moderierten Filterprozess, Kleingruppenarbeit, regelmäßiges Plenum, kreative Arbeit zur Gestaltung von Werbematerialien (Basteln und PC)

Ausstattung und Material: PC/Internet, Beamer, Telefon, Moderations- und Bastelmaterialien

Unterstützung durch das Projektteam: Recherchen im Vorfeld, Moderation, Bereitstellen einiger Informationen, auf Anfrage Hilfestellung bei Telefonaten zur Informationsbeschaffung.

Möglichkeiten der Fortführung: Eine Lehrerin schlug vor, die Kino-AG als neues Arbeitsfeld in der bestehenden Schülerfirma anzubieten und die Arbeitsergebnisse so weiter zu nutzen. Das kommt auch den Workshop-Teilnehmerinnen entgegen, die den ausdrücklichen Wunsch nach Unterstützung und sogar Kontrolle durch Erwachsene geäußert haben.

Tipp: Gerade für Externe ist es wichtig, vorher genaue Informationen über die Rahmenbedingungen einer Projekt- oder Vorhabenwoche sowie die Zusammensetzung der Gruppe einzuholen.



Lebensraum Schule

Wichtig ist die potentielle Fortführbarkeit der Arbeit aus einer Projektwoche



Tage

3

Unterricht einmal anders – Schüler werden zu Experten

Der Erwerb von Gestaltungskompetenz ist das grundlegende Ziel von Bildung für nachhaltige Entwicklung (vgl. Materialien Transfer-21). Klassische Schulstrukturen lassen dafür oft wenig Raum. Vor diesem Hintergrund wurden während des Projektverlaufs Themenkoffer entwickelt, die in besonderem Maße darauf ausgerichtet sind, den Wissenserwerb mit dem Training von Gestaltungskompetenz zu verknüpfen.

Nach einem einheitlichen Prinzip sind Lernmaterialien zu den Themenkomplexen Mitbestimmung, Handy, Miteinander leben und Energie entstanden.



Warum ist eine Spritze im Handykoffer?

Eine bunte Sammlung von Gegenständen symbolisiert die Teilaspekte des Themas - über Irritation soll Neugier erzeugt werden.

Für die Bearbeitung eines Themenkoffers werden 4 bis 5 Unterrichtsstunden benötigt. Als Einstieg werden zur Hinleitung auf das Thema Fragen gestellt, die die Schüler spontan beantworten können. Anschließend werden komplexere Fragen verteilt, die als Hausaufgabe zur nächsten Stunde bearbeitet werden. Die Ergebnisse werden vorgetragen und so entsteht ein facettenreiches Gesamtbild des Themas. In der Reflexion werden die Inhalte mit dem Ziel einer Meinungsbildung diskutiert, es sollen aber auch die Erfahrungen beim Recherchieren ausgetauscht werden.

Zu jedem Thema gibt es einen Vorschlag für eine gemeinsame abschließende bzw. weiterführende Aktion der Klasse.

Tipp: Verleih der Koffer und Download der Arbeitsmaterialien unter www.nna.de

Den Koffer mit Wissen füllen

Anders als klassische Unterrichtsmaterialien enthalten die Themenkoffer selbst kaum Informationen, sondern viele Fragen. Die Schüler haben die Aufgabe, Antworten zu finden und auf diese Weise den anfangs „leeren Koffer“ mit Wissen zu füllen.

Ergebnisoffenes Arbeiten

Jede Klasse wird das Thema anders bearbeiten und etwas Eigenes daraus machen. Je nach Alter, Vorwissen und Interessen der Schüler, nach Zeitrahmen und Unterrichtszusammenhängen, werden die Ergebnisse unterschiedlich ausfallen.

Gestaltungskompetenz erweitern – raus aus dem Klassenzimmer

Die Lebenswelt von Schülern reicht weit über die Schule hinaus. Deshalb sind die Antworten auf viele der Fragen buchstäblich außerhalb der Schule zu finden. Recherche-techniken und Informationsbeschaffung werden geübt. Auf der Suche nach einer Antwort lernen die Kinder und Jugendlichen ganz nebenbei Gesellschaftsstrukturen kennen.



Kooperation fördern, Unterstützung suchen und anbieten

Gute Lösungen sind oft nur im Team zu finden. Schwierige Aufgaben erfordern Zusammenarbeit und die soll mit den Themenkoffern geübt und gefördert werden. Die Verantwortung für die Beantwortung der eigenen Frage bleibt bei jedem einzelnen Schüler, doch die Unterstützung von Mitschülern oder anderen Personen ist ausdrücklich erwünscht.



Tage **3**

Phasen der Bearbeitung und Zeitbedarf

Der Mindestbedarf für die Bearbeitung liegt bei vier Schulstunden. Zwischen der ersten und zweiten Phase sollte eine Zeitspanne von mehreren Tagen liegen, in der die Schüler die Frage als Hausaufgabe bearbeiten können.

	Einstieg	Bearbeitung	Präsentation der Antworten	Reflexion	Gemeinsame Aktion (optional)
<i>Inhalt</i>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Persönlicher Bezug ■ Gruppenbildung ■ Vorstellung der Aufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigenverantwortliche Recherche außerhalb der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> ■ gruppenweise Vorstellung der Ergebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Meinungsbildung basierend auf dem zusammengetragenen Wissen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vom Wissen zum Handeln
<i>Zeitbedarf</i>	mindestens eine Einzel- bis eine Doppelstunde	zwei bis drei Tage Zeit bis zur nächsten Schulstunde	mindestens zwei bis drei Stunden		nach individueller Planung

Rolle der Schüler und der Lehrkraft

Die Arbeit mit den Themenkoffern erfordert einen Rollenwechsel. Die Schüler erarbeiten sich Wissen selbst und übernehmen dafür die Verantwortung. Sie gehen aktiv auf die Suche nach Informationen, um sich das Thema des Koffers eigenständig zu erschließen. Der Lehrer agiert als Moderator in diesem Prozess und ist Hüter der Methode.

Energie

Ohne Energie läuft gar nichts. Wie selbstverständlich fließt warmes Wasser aus dem Duschkopf, läuft der Fernseher und bringen uns Auto oder Bus von einem Ort zum anderen. Während wir Energie täglich in den unterschiedlichsten Formen nutzen, denken wir selten daran, wo sie herkommt und wie sie erzeugt wurde. Was passiert mit ihr, nachdem wir sie genutzt haben? Denn Energie verschwindet nicht, sondern ändert lediglich ihre Form. Müllberge und Klimawandel führen uns die Auswirkungen von Energie-Missmanagement vor Augen. Bei der Energieerzeugung kommt regenerativen Energien eine immer größere Rolle zu. In ihnen steckt nicht nur ein großes CO₂-Einsparpotenzial, sondern auch interessante Arbeitsplatzperspektiven für junge Menschen.

Die Schüler sollen durch den Themenkoffer in die Lage gebracht werden, die Diskussion in der Öffentlichkeit zu verfolgen und sich darüber eine eigene Meinung zu bilden. Ein wichtiger Aspekt ist auch, das eigene Energienutzungsverhalten zu beobachten und zu reflektieren.

Diese Teilkompetenzen werden vermittelt:

- vorausschauend denken und handeln
- interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
- selbständig planen und handeln können.

„Woher kommt die Energie, die zu Hause aus der Steckdose fließt?“

„Was könnten wir Schönes mit dem Geld tun, das wir durch Energiesparmaßnahmen übrig haben?“

„Wie kann ich dazu beitragen, dass mehr grüner Strom erzeugt wird?“

Klassenstufe: ab 7. Klasse

Schulfächer: Physik, Erdkunde, Mathematik, Chemie, (Technik)





Tage

3

Handy

Das Handy lässt sich besonders gut beispielhaft als Konsumgut für den Themenkomplex Umwelt- und Naturschutz sowie Konsumentenverhalten einsetzen. Weil gerade das Handy für Schüler zum unverzichtbaren Alltagsbegleiter geworden ist, steht es hier stellvertretend für die vielen Gegenstände, die wir haben, kaufen, nutzen und wegwerfen, ohne wirklich zu wissen, wie der Lebenszyklus eines Produktes seine Spuren auf weiten Teilen der Erde hinterlässt.

Diese Teilkompetenzen werden vermittelt:

- Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
- Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache Unterdrückte zeigen können
- sich und andere motivieren können, aktiv zu werden.

 „Weißt Du, was ein Gorilla mit einem Handy zu tun hat?“

 „Wo steht der nächste Mobilfunkmast und sind die Strahlen nun schädlich oder nicht?“

 „Was passiert mit den vielen Handys, die keiner mehr benutzt?“

Klassenstufe: ab 5./6. Klasse

Schulfächer: Biologie, Erdkunde, Physik, Werte und Normen, Religion

Themenkoffer Handy





Tage **3**

Mitbestimmung

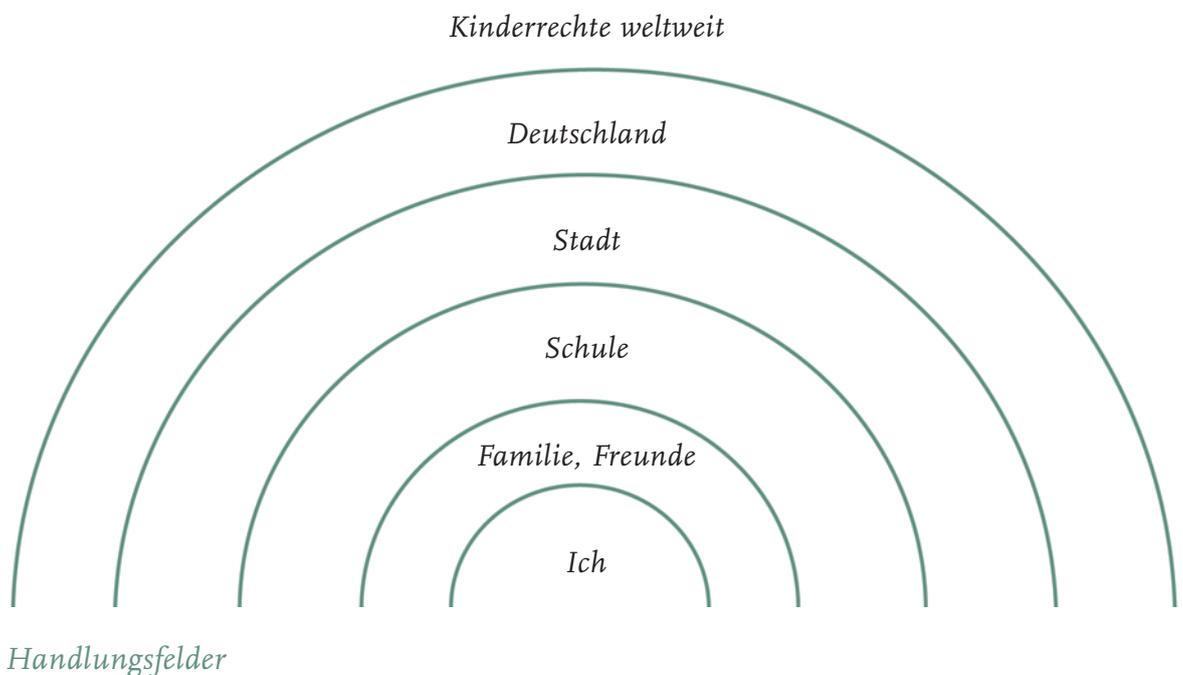
Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt für Kinder und Jugendliche, ihr Lebensumfeld mitzugestalten? Ist ihnen bewusst, wo sie Einfluss in ihrem Leben, in ihrer Umgebung und vielleicht sogar in der Gesellschaft nehmen können und dürfen?

Dieser Themenkoffer hat zum Ziel, den Schülern Möglichkeiten der Mitbestimmung in Deutschland zu eröffnen. Sie sollen erleben, dass es Spaß machen kann, Verantwortung zu übernehmen, ihr Umfeld mitzugestalten und dass auch kleine Handlungen etwas bewirken können.

Der größte Gestaltungsspielraum liegt für die meisten Menschen in ihrem privaten Umfeld. Der Fragenkomplex deckt das weite Feld von persönlichem Wohlbefinden bis zu der Frage „Wie kann ich politisch mitmischen?“ ab.

Diese Teilkompetenzen werden vermittelt:

- sich selbst und andere motivieren können, aktiv zu werden
- an Entscheidungsprozessen partizipieren können



Themenkoffer Mitbestimmung



- „Frage den Bundestagsabgeordneten aus dem Wahlkreis, in dem Du wohnst: Mit welchen Fragen oder Wünschen kommen Jugendliche auf Sie zu?“
- „Finde alle Einrichtungen in Deiner Stadt oder Gemeinde heraus, an die Kinder und Jugendliche sich mit ihren Problemen wenden können.“
- „Wie könnt Ihr Kinder und Jugendlichen Eure Verbrauchermacht dafür einsetzen, dass Kühe, Schweine und Geflügel bessere Lebensbedingungen erhalten?“

Klassenstufe: ab 7. Klasse

Schulfächer: Politik, Sozialkunde, Werte und Normen, Religion



Tage

3

Miteinander leben

Die Welt um uns herum ist voll von Menschen, die wir nicht kennen und die anders sind als wir selbst. Unsere Gesellschaft ändert sich ständig und keiner kann abschätzen, in welchen Zusammenhängen die Kinder von heute als Erwachsene leben werden. Wird es eine Gesellschaft mit vielen alten Menschen oder eine Gesellschaft der vielen Kulturen oder doch ganz anders sein? Vor diesem Hintergrund möchte der Themenkoffer „Miteinander leben“ die Schüler zum Kontakt mit unterschiedlichen Menschen und ihren Lebensbedingungen aus der näheren und weiteren Umgebung ermuntern.

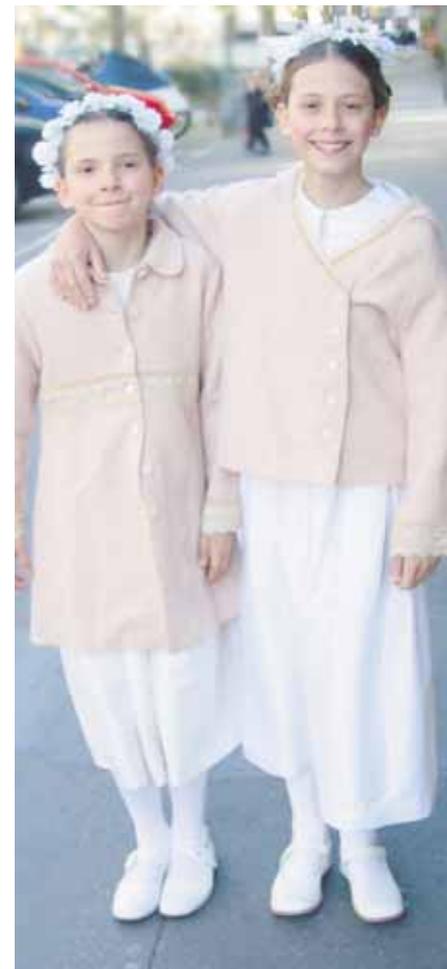
Diese Teilkompetenzen werden vermittelt:

- Wissen aufbauen können, basierend auf Weltoffenheit und der Integration neuer Perspektiven
- die Fähigkeit, die eigenen Leitbilder und die anderer Menschen zu reflektieren

- 👉 „Was sind die Gründe für eine muslimische Frau und eine katholische Nonne, ein Kopftuch zu tragen?“
- 👉 „Welche Nationalitäten sind in Deinem Wohnort vertreten? Wie war es vor 50 Jahren?“
- 👉 „Weißt Du von jemandem in Deinem Freundeskreis oder Deiner Familie, dass sie oder er an einer starken Allergie oder z.B. Diabetes leidet? Was bedeutet das für den Alltag dieses Menschen?“

Klassenstufe: ab 5. Klasse

Schulfächer: Werte und Normen, Religion, Sozialkunde, Erdkunde, Deutsch



Themenkoffer Miteinander Leben





Tage

3

Schüler erarbeiten konkrete Vorschläge für die Entwicklung ihrer Region

*Soziometrie:
Wer von Euch
wohnt in
Schneeverdingen,
wer nicht?*

*Oder: Wer ist
in Deutschland
geboren, wer nicht?*

*Die Schüler stellen
sich je nach
Antwort im Raum
zu Gruppen
zusammen.*

*Ätzend-Blatt:
„Was stört dich an
deiner Stadt?“*

Das Ziel lautete, realistische Forderungen an Schule und Politik zu formulieren. Drei Vormittage hatten die Jugendlichen Zeit, um mit Begleitung von professionellen Moderatoren in verschiedenen Arbeitsgruppen Mängel in ihrer Region zu benennen und daraus konstruktive Vorschläge zu entwickeln. Die Teilnehmer setzten sich aus 35 Schülern der 7. Klassen, einem Zehntklässler und 10 Oberstufenschülern des 13. Jahrgangs zusammen.

1. Tag:

Einstieg, Methoden zur Arbeitsgruppenfindung

Nach einer lebhaften Einstiegsaktion zur Soziometrie der Gruppe mit reichlich Bewegung fand über die „Ätzend-Blätter“ eine völlig freie Abfrage von Kritik zu diesen sechs vorgegebenen Themen statt:

- Energie
- Leben in unserer Stadt
- Tier-, Natur- und Umweltschutz
- Konsum und Landwirtschaft
- Verkehr
- Bildung

Die darauf folgende Fantasie-Phase fragte nach den Wünschen und Idealvorstellungen der Schüler und wurde über Zweiergespräche und „Café-Gespräche“ in größeren Gruppen geführt (in Anlehnung an die Methode „World Café“*).

* Literatur: World Café

Zum Abschluss des ersten Tages stand die Gruppenbildung auf dem Programm. Die Jugendlichen konnten sich einem Thema ihrer Wahl frei zuordnen. Die Moderatoren haben zwar versucht, die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen in Richtung größtmögliche Diversität etwas zu steuern, die Teilnehmer der beiden 7. Klassen wollten sich jedoch nicht mischen (lassen).

Die Moderatoren haben die schriftlichen Ergebnisse der „Café-Gespräche“ anschließend sortiert und geclustert (d.h. gleiche oder ähnliche Äußerungen zu einem Stichwort bzw. einer Formulierung zusammengefasst) und so die wichtigsten Anliegen als Arbeitsgrundlage für den zweiten Tag formuliert.



2. Tag:

Gruppenarbeit

Jede Arbeitsgruppe hat intern weiter über Kritik und Fantasie am eigenen Thema gearbeitet. Für Hilfe im Gruppenprozess oder Anregungen zur Thematik standen die Moderatoren zur Seite. Spezielle fachliche Fragen waren über Internet- und Fachliteraturrecherche zu klären. Außerdem haben wir im Vorfeld bundesweit Experten zu den sechs Themenfeldern kontaktiert und deren Telefonnummern mit ihrem Einverständnis als „Telefonjokerliste“ an die Arbeitsgruppen gegeben. Die intensive Gruppenarbeit wurde durch Spiele und Phasen im Plenum aufgelockert. Außerdem gab es klare Vorgaben zu den Spielregeln in der Gruppenarbeit, auf deren Einhaltung die Moderatoren, aber auch die Jugendlichen selbst geachtet haben.



Erfahrungen

Wie unsere anschließenden Rückfragen ergaben, haben die Jugendlichen von dem Angebot der „Telefonjoker“ auch Gebrauch gemacht.

Zwei Mädchen aus der 7. Klasse gelang es trotz einiger Widerstände und frustrierender Erlebnisse, einen Unternehmensberater ausfindig zu machen, der ihnen die exakten Zahlen zur Kalkulation für den Bau eines Kinos (z.B. Kosten pro Sitzplatz bei Neubau) samt den dazugehörigen Marktforschungskriterien (Einzugsbereich, Stadtgröße) liefern konnte. Die Idee eines Kino-Neubaus für Schneverdingen hat sich danach zwar als „kaum bis unmöglich durchführbar“ erledigt, aber sie haben sich diese Informationen aus erster Hand und von einem Experten, besorgt. Die konkreten Zahlen haben sie viel stärker überzeugt als ein schlichtes „Das ist ja viel zu teuer, das wird hier nie was!“.

Daraus ergab sich eine Diskussion über alternative Möglichkeiten, Kino oder Kinobesuche zu organisieren: Schulkino, Fahrgemeinschaften mit Eltern und Kinobus.

Spielregeln:

- Ausreden lassen
- Zuhören
- beim Thema bleiben

Informationen:

- Expertenliste und Telefonjoker
- Internet-Recherche



Erfahrung



3. Tag:

und letzter Tag:

Abschluss und Präsentation

Nach anfänglichen Schwierigkeiten (Gruppenfindung und Motivation) haben die meisten Gruppen zu einer zielorientierten Arbeitsweise gefunden und mit Ehrgeiz und Nachdruck an den Präsentationsformen gearbeitet. Zur Präsentation waren Vertreter der lokalen Presse, der Direktor der NNA und der erste Stadtrat der Stadt Schneverdingen eingeladen. Damit waren auch gleich drei richtige Adressaten vor Ort, denn es gab sehr konkrete Anliegen seitens der Jugendlichen sowohl

- an die Presse: Einrichtung einer Jugendseite,
- an die Stadt: Info-Litfasssäule mit Angeboten für Jugendliche in der Innenstadt und Verwendung von Recyclingpapier in der Stadtverwaltung,
- an den Leiter der NNA: Hier wurden verstärkte Information über Veranstaltungen und direkte Zusammenarbeit mit der Schule gewünscht.

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen wurden auf Stellwänden formuliert und präsentiert, außerdem entstanden u.a. ein Theaterstück, ein gebasteltes Kinomodell und Vorträge. In szenischen Darbietungen pickte z.B. zum Thema Massentierhaltung ein menschliches Huhn auf dem Boden, es gab eine Diskussion von Vertretern des Bundesamtes für Naturschutz, alles in einer Atmosphäre, die von Heiterkeit und Wichtigkeit zugleich gekennzeichnet war.

Was kann ich selbst tun?

Die Arbeit der vergangenen Tage sollte aber nicht nur Forderungen an Andere wie Schule, Politik etc. erbringen. Zentral stand immer auch die Frage nach dem möglichen eigenen Handlungsspielraum und entsprechenden Selbstverpflichtungen:

Was kann ich selbst tun? Was können wir gemeinsam bewegen?

Wo ist Aktionspotenzial, wie können wir zu der Lösung oder Verbesserung dieser Sache beitragen?

Die bei der Präsentation anwesenden Gäste haben diese Kombination aus Forderung und Selbstverpflichtung anschließend als „konstruktive Kritik“ gewürdigt.

Eine Auswahl der Ergebnisse

- eine autofreie Zone für die Innenstadt
- kostenloser Fahrradverleih für Touristen, Wartung der Räder über Schülerfirma
- eine regelmäßige Jugendseite in der Lokalzeitung einrichten mit Beiträgen von Jugendlichen
- Einrichtung eines Nachbarschaftsprogramms zur gegenseitigen Hilfe
- Tagungen für Bauern zu artgerechter Tierhaltung (NNA)
- wir sollen alle mehr Bio-Produkte kaufen
- eine neue AG „Landwirtschaft“ im Ganztagsangebot der Schule

Was ist nachhaltig?

Auch wenn es zu Beginn der Veranstaltung eine Einführung zum Begriff der Nachhaltigkeit gab, war es immer wieder nötig, die Vorschläge aus den Arbeitsgruppen durch einen

Ein Forum für Jugendliche

„Nachhaltigkeitsfilter“ laufen zu lassen. Hierzu wurde eine Checkliste in die Gruppen gegeben, die durch konkrete Fragen helfen sollte, die Vorschläge daraufhin zu überprüfen.

Das Ziel hieß nun einmal „Nachhaltige Entwicklung von Schneverdingen“. Das vielfach gewünschte Einkaufszentrum bei gleichzeitig kritisiertem Leerstand von Ladenlokalen in der Innenstadt war z.B. einer von mehreren heiß diskutierten Punkten, der die Jugendlichen allerdings auch zu argumentativen Höchstleistungen angespornt hat:

„Wenn es in Schneverdingen ein Einkaufszentrum gäbe, könnten wir dorthin fahren und müssten nicht von einem Geschäft zum nächsten fahren. Das spart Autokilometer!“.

Rückmeldung aus der Evaluation

Besonders spannend war für die Schüler der Umstand, dass der Workshop nicht in der Schule, sondern in der NNA stattfand. Nicht

nur die anderen Arbeitsmethoden, sondern auch der andere Ort hat das Gefühl verstärkt, „nicht Unterricht zu machen“.

Die Anwesenheit der Vertreter von Stadt, NNA und Presse bei der Präsentation hat ebenfalls motivierend gewirkt.

Übergabe der Ergebnisse

Die Vorschläge und Forderungen aus dem Workshop, die sich an die Stadt richteten, wurden im April 2007 von zwölf Schülern, in das Rathaus der Stadt getragen und dort dem Bürgermeister, dem Ersten Stadtrat und einem Mitarbeiter aus der Stadtplanung vorgestellt.

Die Themen waren Verkehr, Energie, Leben in unserer Stadt und Bildung. Alle Einzelbeiträge wurden an eine Litfasssäule geheftet und schließlich dem Bürgermeister übergeben. Mit dieser Aktion fand die Arbeit aus dem Workshop im Januar ihren vorläufigen Abschluss.



Erfahrung

Für die nachhaltige Wirkung eines (durch professionelle Moderation kostenintensiven) Workshops sollte eine betreute Fortführung für daraus resultierende Aktivitäten gewährleistet sein.

*Aus dem Nachhaltigkeitsfilter:
Hilft unsere Idee, Energie zu sparen?
Sorgt unsere Idee für mehr Gerechtigkeit: egal ob in Schneverdingen oder in Afrika?
Hat unsere Idee einen kulturellen Wert?*



Nachhaltigkeit in den Unterricht integrieren

Bisher wurden Aktionen und Projekte vorgestellt, die in relativ kurzer Zeit durchzuführen und abzuschließen sind. Das Ziel der UN-Dekade ist aber, Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungseinrichtungen fest zu verankern.

Wie geht das? Die Lehrplanaufgaben erfüllen und auch noch BNE integrieren?

Sieben Lehrerinnen und Lehrer der Kooperativen Gesamtschule Schneverdingen haben dieses Experiment gewagt. Auf den folgenden Seiten sind in Steckbriefform die unterschiedlichen Voraussetzungen wie Unterrichtsfach, Alter der Schüler und Lehrplanvorgaben aufgelistet. Die Bandbreite der Ausgangsbedingungen ist groß und bietet einen Fundus an Anregungen. Die Ergebnisse der Arbeit in den Klassen sind im folgenden Kapitel „Ausstellung – ein Weg in die Öffentlichkeit“ zusammengefasst.

Themenfindung

Wie gelingt die Integration von BNE in den Unterricht?
 Wie finden wir gemeinsam ein Thema für den Unterricht?
 BNE berührt, je näher ein gewähltes Thema der eigenen Lebenswelt kommt, in besonderer Weise auch eigene Werte, die persönliche Einstellung und stellt unter Umständen auch Verhaltensweisen in Frage.
 Deshalb ist es für die Glaubwürdigkeit und Motivation der Lehrerin wichtig, dass an dem gewählten Thema ein eigenes Interesse besteht.

Was interessiert mich persönlich?



Meine Region im 21. Jahrhundert

Diese Fragen können bei der Themenwahl helfen:

Was interessiert mich selbst, für welches Thema will und kann ich mich besonders engagieren? Habe ich eine eigene Motivation, wenn es um dieses bestimmte Thema geht? Kann ich dadurch glaubwürdig sein? Bin ich selbstkritisch und ehrlich, wenn die Schülerinnen mein Verhalten abfragen oder mich mit eventuellen Unstimmigkeiten zwischen meinem eigenen Umweltwissen und Umwelthandeln konfrontieren?

Außerdem stellt sich die Frage nach dem aktuellen Lehrplan: Passt dieses Thema jetzt? Was steht im Lehrplan und in welcher Form lässt sich unser Thema dort unterbringen? Wie viel Freiraum habe ich? Lassen sich Querverbindungen zwischen unserem Wunschthema und dem Curriculum herstellen?

Die Motivation der Klasse wird stark durch das Interesse am Thema bestimmt. Deshalb stellt sich einer Lehrerin die Frage: Was interessiert meine Klasse oder meinen Kurs? Gibt es Themen, die regelmäßig wiederkehren?

Zur Themenfindung bietet sich deshalb folgendes Vorgehen an:

- 1 Die Lehrerin trifft eine Vorauswahl von vier bis fünf Themen, um die Punkte „eigenes Interesse“ und „Lehrplankompatibilität“ zu sichern.
- 2 Aus dieser Auswahl kann die Klasse bzw. der Kurs wählen, woran sie in den nächsten Monaten arbeiten möchten. Falls aus der Klasse weitere Vorschläge kommen, können diese daraufhin untersucht werden, ob sie die Punkte 1 und 2 auch erfüllen und damit ebenfalls in die engere Wahl kommen.

Was sagt der Lehrplan?

Was interessiert meine Schülerinnen?





Steckbrief: Wilfried Baalman, 48

Ich bin Fachlehrer
für Biologie und
Kunst.

BNE in Schulen ist wichtig und ich habe bei diesem Projekt mitgemacht, weil:



Nachhaltigkeit für die Zukunft des Menschen von entscheidender Bedeutung ist. Dies zu erkennen und nachhaltiges Handeln einzuüben, sollte Kindern und Jugendlichen deshalb in vielfältigen Zusammenhängen ermöglicht werden.



Monate

▶▶ *Meine Voraussetzungen für diese Projektarbeit:*

Fach	Kunst (Grundkurs)
Alter der Schüler/Klassenstufe	Klassenstufe 12
Anzahl der SchülerInnen	36 (in zwei Kursen)
Schulzweig	Gymnasium
Stundenumfang in der Woche	3 (davon 1 Doppelstunde)

Gesamter Zeitrahmen für die Arbeit mit der Schulklasse

Von März bis Juni 2006 mit einigen Unterbrechungen für rezeptive Unterrichtsanteile; über das Projekt wurden wesentliche Teile der praktischen Arbeit im Semester bestritten

Lehrplanvorgaben

- Plastische Kunstwerke, die Grundfragen des menschlichen Daseins thematisieren (bestimmte Kunstwerke waren dabei zu behandeln)
- Herstellungsverfahren von Plastik und Skulptur
- begründete Stellungnahmen zu eigenen Plastiken und Skulpturen
- Umgang mit dem Werkstoff Ton
- zwei- und dreidimensionale Skizzen und Studien zur menschlichen Figur
- Herstellung einer figürlichen Kleinplastik zu einer vorgegebenen Problemstellung

▶▶ *Arbeit mit den Schülern*



Welches Oberthema wurde bearbeitet?

Figürliche Objekte zum Thema Nachhaltigkeit (bewusst offen gehalten; welcher Aspekt von Nachhaltigkeit bearbeitet wurde, sollte von den persönlichen Interessen der Schülerinnen und Schüler bestimmt werden)

Ich habe mit meiner Klasse dieses Thema gewählt,

weil das Thema Nachhaltigkeit von großer Bedeutung für fast alle Bereiche unseres Lebens ist; dies sollte durch die künstlerische Auseinandersetzung deutlich werden und ließ sich auch relativ problemlos mit den Kursvorgaben (s. o.) verbinden.

Die Lehrplanvorgaben

zum Erwerb gestalterischer Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Plastik/Skulptur wurden über die Umsetzung der Projektideen erfüllt. Inhaltlich war die Arbeit am vorgegebenen Semesterschwerpunkt orientiert, wobei die menschliche Figur in der praktischen Arbeit eine zentrale Rolle einnehmen sollte.

►► Resümee

Gut war

die Vielfalt der Zugänge und Themenbereiche in den einzelnen Arbeiten; die Zusammenarbeit mit der NNA und die fächerübergreifenden Treffen mit den anderen am Projekt beteiligten Kolleginnen und Kollegen; die Ausstellung der Ergebnisse; ... und dass das Thema einige Schülerinnen so gepackt hat, dass sie noch weiter (auch außerhalb der Schule) gearbeitet haben.

Mein Tipp für BNE im Unterricht / an der Schule:

Vorgegebene Themen aus der Perspektive der Nachhaltigkeit betrachten – fast immer gibt es Möglichkeiten, den Nachhaltigkeitsgedanken in das „was sowie so gemacht werden muss“, einzubeziehen.



Steckbrief: Dr. Hans Fack, 52

Ich bin Fachlehrer
für Religion und
Biologie.

BNE in Schulen ist wichtig und ich habe bei diesem Projekt mitgemacht, weil:

▶▶ die Thematik mich schon immer interessiert hat und ich meine, dass die Kinder dafür sensibilisiert werden müssen

▶▶ *Meine Voraussetzungen für diese Projektarbeit:*

Fach	Religion
Alter der Schüler/Klassenstufe	Jahrgang 5 (11-12 Jahre alt)
Anzahl der SchülerInnen	31
Schulzweig	Gymnasium
Stundenumfang in der Woche	2 Einzelstunden

Gesamter Zeitrahmen für die Arbeit mit der Schulklasse

März bis Juli 2006

Lehrplanvorgaben

- Umgang mit der Schöpfung / Zukunft

▶▶ *Arbeit mit den Schülern*

Welches Oberthema wurde bearbeitet?

Zukunftsbild: Schneverdingen in 50 Jahren

Ich habe mit meiner Klasse dieses Thema gewählt,

weil freie Arbeit und offene Fragestellung möglich ist und es Möglichkeiten zur eigenen Auseinandersetzung gibt.

Die Lehrplanvorgaben

wurden erfüllt, weil die Grundlagen schon vorher erarbeitet waren (über Schöpfungsberichte), hier fand Projektion auf den eigenen Lebensraum der Kinder statt.

▶▶ *Resümee*

Gut war

dass die Thematik viel Spaß gemacht hat.

Es war sehr (!) gut, Hilfen / Beistand und Ideen von außen (NNA) zu bekommen!

Mein Tipp für BNE im Unterricht / an der Schule:

Fachübergreifende Arbeit (auch jahrgangsübergreifend)



Monate



Steckbrief: Jens Tönniesen, 48



Ich bin Fachlehrer für Mathe, Biologie, Chemie und Physik

BNE in Schulen ist wichtig und ich habe bei diesem Projekt mitgemacht, weil:



ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen für eine Gesellschaft mit Wegwerf- und Spaß-Mentalität immer überlebenswichtiger wird. Die Schüler werden in ihrem Leben vermutlich das Ende der fossilen Brennstoffe noch erleben.

▶▶ *Meine Voraussetzungen für diese Projektarbeit:*

Fach	Chemie
Alter der Schüler/Klassenstufe	Jahrgang 9 (bzw. 10)
Anzahl der SchülerInnen	24
Schulzweig	Realschule
Stundenumfang in der Woche	2 Einzelstunden

Gesamter Zeitrahmen für die Arbeit mit der Schulklasse

Von Mai bis Okt 2006 relativ durchgängig

Lehrplanvorgaben

- Organische Chemie: Fossile Brennstoffe

▶▶ *Arbeit mit den Schülern*

Welches Oberthema wurde bearbeitet?

Möglichkeiten und Grenzen alternativer Energieerzeugung in der Heideregion

Ich habe mit meiner Klasse dieses Thema gewählt,

weil dies die einzige Möglichkeit war, die Thematik nachhaltiger Entwicklung in den Chemie-Unterricht des 9. (bzw. 10.) Jahrgangs einzubinden.

Die Lehrplanvorgaben

enthalten die Umweltproblematik „fossile Brennstoffe“ (am Rande).

▶▶ *Resümee*

Gut war

die Verbindung von Info-Beschaffung, Auswertung und Umsetzung über kreativ-handwerkliche Methoden zu einer Aussage.

Mein Tipp für BNE im Unterricht / an der Schule:

Vorgaben sollen in die Lehrpläne klarer eingebunden werden, damit die Schüler den Ernst der Lage erkennen und nicht die ganze Angelegenheit für Freizeitspaß halten (ähnlich wie bei der z.Zt. üblichen Durchführung von Projektwochen).



Monate



Steckbrief: Konstanze Kaufmann, 48

Ich bin (war) Fach-
lehrerin für Textiles
Gestalten, Kunst und
Englisch (Sek I).

BNE in Schulen ist wichtig und ich habe bei diesem Projekt mitgemacht, weil:



Es gibt nichts Gutes, außer man tut es – Zukunft heißt für mich, sich über Zusammenhänge bewusst zu werden, um verantwortlich im Sinne der Erde, Flora und Fauna und der Erdbewohner zu handeln und gestalten zu lernen (von 2001 bis 2006 war ich BLK-Programm „21“- Koordinatorin).

►► *Meine Voraussetzungen für diese Projektarbeit:*

Fach	Textiles Gestalten (Wahlpflichtkurs, schulzweigübergreifend)
Alter der Schüler/Klassenstufe	Jahrgang 8 (ca. 14 Jahre)
Anzahl der SchülerInnen	17 (14 Mädchen, 3 Jungen)
Schulzweig	Realschule und Gymnasium
Stundenumfang in der Woche	2. Schulhalbjahr 2005/2006, wöchentlich eine Doppelstunde

Gesamter Zeitrahmen für die Arbeit mit der Schulklasse

siehe oben

Lehrplanvorgaben

fördern die Erarbeitung nachhaltiger Themen im Fach Textiles Gestalten schulintern durch Fachkonferenzbeschluss. Dies betrifft zum Beispiel Projekte zum Fairen Fußball, zur Textilen Kette (vom Rohstoff über die produzierten Textilien bis zum recycelten Produkt), Bedingungen der Textilproduktion und Projekte im internationalen Austausch (Polen, Schweden, Ungarn) zu Themen wie Wald, Wasser und Luft.

►► *Arbeit mit den Schülern*

Welches Oberthema wurde bearbeitet?

Textile Kette – vom Rohstoff bis zur Verwertung und Entsorgung
Von der Heidschnucke über das Wollvlies bis zur Ausrüstung eines Wolltextils

- Vom Schaf zur Wolle (zum Rohstoff Wolle)
- Produktion – vom Wollvlies zum Filz
- Nutzen und Gebrauch von Textilien aus Wolle
- Entsorgung und Verwertung

Ich habe mit meiner Klasse dieses Thema gewählt, weil:

- ein regionaler und nachhaltiger Bezug besteht
- schülerorientiertes praktisches und theoretisches Arbeiten unter der Bedingung stattfinden kann, dass Materialien und Ressourcen relativ einfach zu recherchieren bzw. vorhanden waren
- Verständnis von Regionalkultur gefördert wird
- Beherrschen von grundlegenden Techniken (Filzen) und sachgerechte Pflege von Wolltextilien erlernt wird
- Fähigkeiten zum Erarbeiten und Auswerten von Informationen und deren kreative Umsetzung und
- umweltbewusstes Denken und Handeln in Zusammenhängen geübt wird

Die Lehrplanvorgaben

wurden erfüllt durch u.a.

- den Erwerb von Fähigkeiten und Kenntnissen zu typischen Textilien aus Wolle
- Klassifizierung von Wollhaaren
- Kennenlernen von Beruf und Aufgaben eines Schäfers
- Filzproben zu Fläche und Körper
- Filzen eines Gebrauchsgegenstandes
- Arbeit mit dem Begriff Nachhaltigkeit
- Referate mit eigener Ideenskizze, Planung und Entwurf eines Ausstellungsobjekts (Karton)
- Förderung von Planungs- und Gestaltungskompetenz mit Zielorientierung
- umweltbewusstes Denken in Zusammenhängen und mit regionalem Bezug

►► Resümee

Gut war

das selbständige, handlungsorientierte Erarbeiten von selbst gewählten Themen in Partnerarbeit, die kreativen Ergebnisse und der regionale Bezug. Die Schüler haben Verantwortung für ein Ausstellungsexponat übernommen und Teilergebnisse mit Funktion (Filztaschen) hergestellt. Sie haben sowohl voneinander als auch durch Experten von außen gelernt und Methodenvielfalt geübt.

Mein Tipp für BNE im Unterricht / an der Schule:

Benötigt wird ca. ein halbes Jahr Planungsvorlauf, um eine Planungsskizze zu entwickeln, Kontakte zu Experten aufzubauen, Finanzierungsplan, Organisationsplan und eine eigene Sammlung zu Materialien aufzustellen. Dann führt es zu nachhaltigem Erfolg und Folgeprojekten.



Steckbrief: Antje Klingbeil, 53

Ich bin Fachlehrerin
für Deutsch und
Erdkunde.

BNE in Schulen ist wichtig und ich habe bei diesem Projekt mitgemacht, weil:

- ▶▶ Schüler durch BNE Verantwortung für ihr Verhalten im Alltag entwickeln und lernen, Ehrfurcht vor der Schöpfung zu haben.
Für mich bietet BNE viele konkrete Beispiele, an denen ich die oben genannten Ziele mit den Schülern erarbeiten kann.

▶▶ *Meine Voraussetzungen für diese Projektarbeit:*

Fach	Erdkunde
Alter der Schüler/Klassenstufe	Jahrgang 7 (12-13 Jahre) und Jahrgang 13 (18 Jahre)
Anzahl der SchülerInnen	31 in 7. Klasse, 5 im LK
Schulzweig	Gymnasium
Stundenumfang in der Woche	Projektwoche: 5 Std. pro Tag, sonst etwa 1-2 Std. in der Woche

Gesamter Zeitrahmen für die Arbeit mit der Schulklasse

September 2005 bis Dezember 2006, in der Anfangsphase wurde das Thema immer wieder sporadisch aufgegriffen

Lehrplanvorgaben

Energiewirtschaft, erneuerbare Energien, Klima, Klimawandel, Umgang mit Sachtexten

▶▶ *Arbeit mit den Schülern*

Welches Oberthema wurde bearbeitet?

Alternative Energieformen in Schneverdingen und Umgebung - Chancen für die Zukunft?



Ich habe mit meiner Klasse dieses Thema gewählt, weil

die Schüler sich besonders hierfür interessierten und schon viele Kenntnisse mitbrachten. Sie waren spontan zu vielen Aktionen bereit und hatten Lust, Detailinformationen zu sammeln und auszuwerten. Ich habe das Thema gewählt, weil es in Schneverdingen genügend Beispiele für alternative Energieformen gibt.

Die Lehrplanvorgaben

habe ich über die Erarbeitung der Grundzüge der Klimatologie mit den Schülern erfüllt. Ich bin auf den Klimawandel eingegangen, der u.a. mit unserer Form der Energiewirtschaft zusammenhängt.

►► Resümee

Gut war,

dass die Projektarbeit in Gruppen den Schülern viele Möglichkeiten zur eigenverantwortlichen Unterrichtsgestaltung eröffnet hat. Die Schüler haben Methoden kennengelernt, wie z.B. Interviews machen, Diagramme entwickeln aus Daten, die sie selbst ermittelt haben und die kreative Umsetzungen ihrer Ideen (z.B. Spiele und Modelle entwickeln).

Mein Tipp für BNE im Unterricht / an der Schule:

In jeder Projekt- oder Vorhabenwoche sollten weitere Projekte zu diesem Themenbereich in enger Zusammenarbeit mit der NNA angeboten werden. Es sollte immer eine AG im Nachmittagsangebot durchgeführt werden, in der praktische und theoretische Übungen zur Nachhaltigkeit in verschiedenen Bereichen angeboten werden.



Steckbrief: Thomas Sandkühler, 48

Ich bin Fachlehrer
für Biologie und
Erdkunde.

BNE

in Schulen ist wichtig und ich habe bei diesem Projekt mitgemacht, weil:



ich jahrelang beim Kooperationspartner NNA arbeitete und mit den Intentionen vertraut bin („Herzblut“).

▶▶ *Meine Voraussetzungen für diese Projektarbeit:*

Fach	Erdkunde
Alter der Schüler/Klassenstufe	9. Klasse
Anzahl der SchülerInnen	22
Schulzweig	Gymnasium
Stundenumfang in der Woche	2 Einzelstunden; epochal

Gesamter Zeitrahmen für die Arbeit mit der Schulklasse

April bis Ende Mai 2006; Ausstellungsvorbereitung 2 Tage im Oktober 2006

Lehrplanvorgaben

Europa und Europäische Union

▶▶ *Arbeit mit den Schülern*

Welches Oberthema wurde bearbeitet?

Siehe Lehrplan. Bei den kurzen Zeitvorgaben und wenigen Stunden sind mehr Themen nicht möglich. Es wurde mit dem Modell der Daseinsgrundfunktionen eingeführt.

Ich habe mit meiner Klasse dieses Thema gewählt,

weil es die einzige Lerngruppe war, mit der ich das Thema in einem entsprechenden Rahmen angehen konnte.

Die Lehrplanvorgaben

konnte ich so voll und ganz erfüllen.

▶▶ *Resümee*

Gut war

dass die Schüler relativ frei arbeiten und die Welt für sich neu entdecken konnten. Es ging um ihren Wohnort, ihre Lebensbedingungen, ihr Leben und nicht um „künstliche Schulwelten“

Mein Tipp für BNE im Unterricht / an der Schule:

Man muss mehr Einfluss auf die Kultusbürokratie nehmen, die zunehmend outputorientiert steuert (zentrale Vorgaben und Prüfungen). Dadurch fehlen in der Schule die Freiräume, um aktiv zu werden. Bei Epochalfächern wie Erdkunde wird auch ein längerer Vorlauf benötigt.

○ ● ● 3
Monate



Steckbrief: Adolf Staack, 53



Ich bin Fachlehrer für Deutsch, Mathematik, Biologie, Physik und Religion.

BNE in Schulen ist wichtig und ich habe bei diesem Projekt mitgemacht, weil:

▶▶ weil Kinder und Jugendliche ihre Verantwortung und Einflussmöglichkeiten erkennen sollten, außerdem wegen der Klimadebatte.

▶▶ *Meine Voraussetzungen für diese Projektarbeit:*

Fach	Deutsch, Biologie, Physik, Mathematik
Alter der Schüler/Klassenstufe	Jahrgang 7, im Schnitt 13 Jahre
Anzahl der SchülerInnen	33
Schulzweig	Realschule
Stundenumfang in der Woche	Zunächst sporadisch, zum Schluss während der Vorhabenwoche

Gesamter Zeitrahmen für die Arbeit mit der Schulklasse
erstes Halbjahr 2006/2007

Lehrplanvorgaben

Texterfassung und Textproduktion, Prozentrechnung, Kreisläufe, Recherche

▶▶ *Arbeit mit den Schülern*

Welches Oberthema wurde bearbeitet?

Die Gestaltung unserer regionalen Zukunft

Ich habe mit meiner Klasse dieses Thema gewählt, weil es

- der Wunsch der Klasse war,
- Verantwortung vor Ort übernommen werden soll,
- es Recherchemöglichkeiten vor „der Haustür“ und
- kurze Wege für Kontakte gibt.

Die Lehrplanvorgaben

wurden in einer Kleingruppe gezielt über mathematische Fragestellungen (Prozentrechnung), sonst eher durch die Orientierung an übergeordneten Zielen (s.o.) erfüllt.

▶▶ *Resumee*

Gut war

die intensive Zusammenarbeit in der Klasse während des „Endspurtes“ und der Stolz bei den SchülerInnen über die sehenswerten Ergebnisse.

Mein Tipp für BNE im Unterricht / an der Schule:

Deshalb sollen Nachhaltigkeit, Übernahme von Verantwortung für eigenes Tun und für die lokale und regionale Umgebung, Notwendigkeit von Teamarbeit, Erfahrungen zu den Möglichkeiten von Einflussnahmen bei Entscheidungsträgern und der Themenreihen immer wieder, auch in unterschiedlichen Fächern, aufgegriffen werden.



○ ● ● 3
Monate

Einstieg mit Metaphern: Was hat das mit mir zu tun?

Als Einstieg ist eine rein theoretische Einführung nicht zu empfehlen. Zwar können gerade ältere Schüler die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit sicherlich auch theoretisch erfassen. Viel attraktiver ist aber ein spielerischer Einstieg, der den Kindern und Jugendlichen eigene Erlebnisse und (Selbst-)Erfahrungen liefert, auf die sie dann anschließend Bezug nehmen können. Jede bereits vorhandene eigene Erfahrung stellt später einen Anknüpfungspunkt dar, der das Lernen erfolgreicher macht.

Ist das Thema bzw. die Fragestellung gefunden, bietet sich anschließend die Methode



„Einstieg mit Metaphern“ für einen sehr individuellen Start an. Sie arbeitet mit positiv und negativ besetzten Metaphern, die sich auf die menschlichen Körperteile beziehen. Gefragt wird z.B. „Wofür schlägt Dein Herz...“, „Was liegt Dir im Magen...“. Es beginnt sehr dynamisch. Oft muss erst einmal freier Platz geschaffen werden. Jeweils zwei Personen bilden ein Team, eine Person legt sich auf das Papier, die andere zeichnet die Körperumrisse nach. Über das Abmalen der Körperumrisse, das Platzieren der vorbereiteten Fragekarten an den entsprechenden Körperteilen und die anschließende Phase des Nachdenkens und Antwortens führt die Situation von körperlicher zu geistiger Aktivität. Anschließend werden die lebensgroßen Plakate mit den darauf notierten Antworten der ganzen Gruppe vorgestellt.

Diese Methode stellt nicht nur für jüngere Schüler eine ansprechende Kombination aus

Wie kommt das
Thema in die Klasse?

Wie kommt die
Klasse ins Thema?

körperlicher und geistiger Aktivität dar (Bewegung und Nachdenken/Formulieren). Allerdings waren einige der in dieser Methode verwendeten Metaphern (z.B. Was liegt Dir im Magen) den Schülern der 6. Klassen teilweise nicht bekannt und sie haben nach deren Bedeutung gefragt: „Ist das gut oder schlecht?“ Am Ende der Projektarbeit können die Ergebnisse aus dem Einstieg noch einmal betrachtet und kommentiert werden. Hat sich eine allgemeine oder individuelle Haltung durch die Arbeit am Thema verändert?

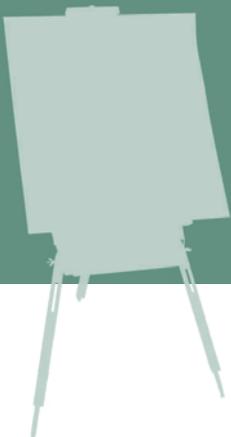


Diese Methode zum Einstieg funktioniert übrigens auch mit Erwachsenen gut!



„Wofür schlägt dein Herz?“

* Literatur: "Neues Lernen"



Weg in die Öffentlichkeit

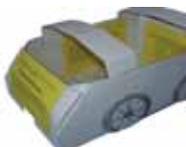
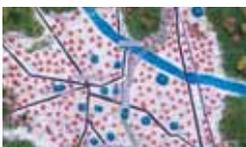
Wer ein länger angelegtes BNE-Projekt plant, sollte sich einen besonderen Abschluss gönnen. Für die KGS Schneverdingen war dieses Ziel eine Ausstellung, um die Ergebnisse der Arbeit in den Klassen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Das Signal an die Schüler war damit von Anfang an: Eure Arbeit und eure Ideen sind gefragt und für eure Mitbürger interessant. Die Erstellung einer Ausstellung ist auf den ersten Blick nichts Ungewöhnliches, bietet aber unter der Beachtung einiger Grundprinzipien von BNE eine große Vielfalt an Möglichkeiten, um Handlungskompetenzen zu erlernen.

Die Betrachtung der Exponate zeigt deutlich, dass je nach Klassenstufe, Schulfach und nicht zuletzt auch nach Neigung und Persönlichkeit des Lehrers ein Thema ganz unterschiedlich behandelt werden kann.

Vorgaben für die Ausstellung an die Schüler:

- fünf geweißte Standardkartons stehen jeder Klasse als Ausstellungsfläche zur Verfügung
- alle bearbeiteten Themen sollen darauf optisch und inhaltlich gut aufbereitet präsentiert werden
- Ausstellungstermin als klare zeitliche Vorgabe

Die Arbeitsgruppen haben die Aufgabe weitgehend selbständig bewältigt. Bei der Beschaffung von Materialien oder bei der Schlichtung von Konflikten konnte jederzeit Hilfe angefordert werden. Die Rolle des Lehrers war die eines Begleiters. Die Schüler waren selbst verantwortlich für die termingerechte Erstellung der Exponate und für das inhaltliche Ergebnis. Die Aussicht, den Karton in der Heimatstadt ausstellen zu können, hat motivierend gewirkt.



Verschiedenste Teilkompetenzen wurden geübt, z.B.

■ *an Entscheidungsprozessen beteiligt sein:*

Entscheidungsprozesse waren notwendig, um die Fülle der in drei Monaten erarbeiteten Themen auf begrenztem Raum zu präsentieren. Inhalte mussten reflektiert und auf ihren Wichtigkeitsgrad hin untersucht werden.

■ *Allianzen bilden:*

Die Bildung von Interessens- und Arbeitsgruppen war nötig, um ähnliche Themen auf einem Karton zusammenzustellen.

■ *gemeinsame Planung und Durchführung einer Aufgabe:*

Gute Planung und Arbeitsteilung sind notwendig, um in einem festgelegten Zeitraum ein möglichst gutes Ausstellungsergebnis zu produzieren. Die Kompetenzen jedes Einzelnen müssen geklärt und zielführend eingebracht werden.

■ *Anerkennung aller Fähigkeiten:*

Jeder in der Gruppe trägt zum Gesamtergebnis bei. Nicht nur fachliche Qualitäten sind gefragt, sondern auch künstlerische, handwerkliche und organisatorische. Aber auch Menschen, die es vermögen, eine Gruppe bei Laune zu halten und zur Weiterarbeit zu motivieren, sind wichtig.

■ *Hineinversetzen in die Lage anderer:*

Wie kann das Interesse der Zielgruppe geweckt werden, um das Thema zu transportieren? Auch die Ausstellungsbesucher, die sich noch nie mit den bearbeiteten Themen beschäftigt haben, sollen davon angesprochen werden.

■ *Vernetzung nach außen:*

Häufig sind Verbündete und Helfer nötig, um ein Ziel zu erreichen. In diesem Fall war es notwendig, einen Ausstellungsraum in der Innenstadt zu finden. Dabei fiel sehr positiv auf, dass Mitbürger gerne bereit waren, Kindern und Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Ideen zu helfen. Die Unterstützung reichte von Materialspenden für die Ausstellung bis zu der kostenfreien Bereitstellung eines leerstehenden Ladenlokals. Besonders offen und hilfsbereit zeigte sich das Rathaus, wo die Skulpturen der 12. Jahrgangsstufe gezeigt werden konnten.



Das sind die Ergebnisse aus den Klassen der vorgestellten Lehrerinnen und Lehrer:

Alles Käse oder was?

Klasse 6t von Adolf Staack

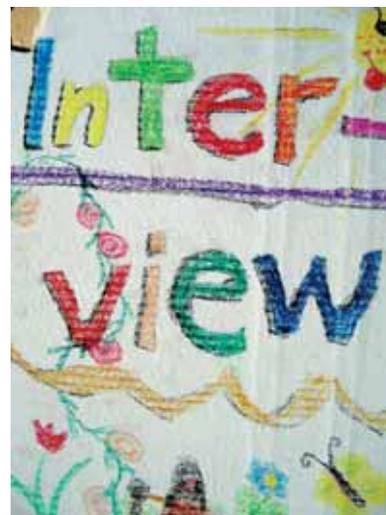
Die Frage nach der Zukunft wird mit einem Bild beantwortet: Wie die Zukunft aussieht, hängt von den Menschen ab, die sie gestalten. Die Zukunft braucht Menschen.

Im nächsten Schritt haben sich die Schüler auf den Weg gemacht, Schneverdinger Bürger nach ihren Wünschen für ihre persönliche Zukunft und die Zukunft der Stadt zu fragen. Auch hier gehörte die Frage nach dem eigenen Handeln dazu: „Was täten Sie, wenn...?“

Die barrierefreie Gestaltung der Landschaft wurde gewünscht, um Rollstuhlfahrern auch in der Heide selbstständige Fortbewegung zu ermöglichen und so eine Personengruppe nicht länger zu behindern. Hier geht es um soziale Verantwortung und um die Gleichberechtigung aller Menschen im Alltag.



Der Blick wurde auch auf die Herkunft von Lebensmitteln gelenkt. Welchen Weg hat ein Stück Käse, das ich in Schneverdingen kaufe, hinter sich? Energieaufwand, Verkehrsaufkommen und regionale Wirtschaft sind Themen, die mit dieser Frage angesprochen werden.





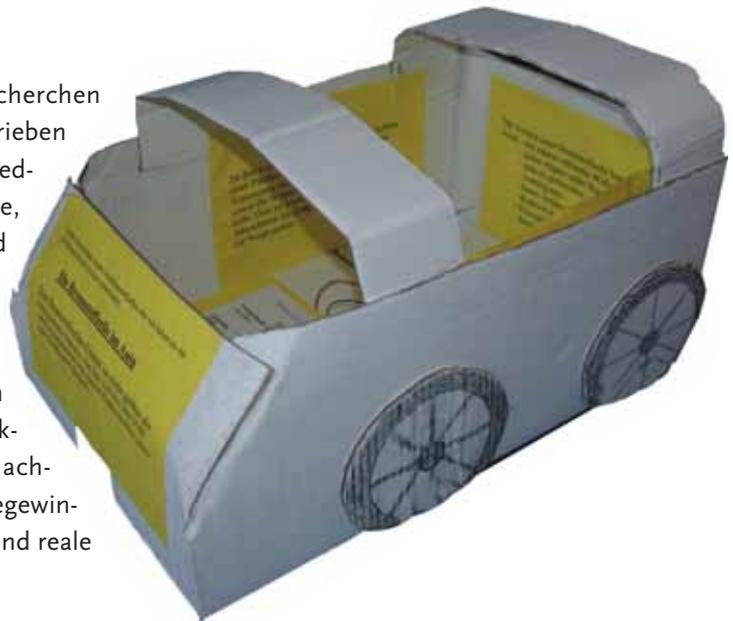
Energie

Gleich zwei Klassen haben sich mit dem Thema „Regenerative Energien“ beschäftigt. Der Energiebedarf der Industrienationen ist enorm und steigt ständig. Demgegenüber steht die Tatsache, dass die Vorräte an fossilen Brennstoffen begrenzt sind und das Ende der Öl-, Gas- und Kohlevorkommen auf diesem Planeten absehbar ist. Dazu kommt das zunehmende Bewusstsein für die Umweltbelastung, die durch die Verbrennung von Öl und Kohle entsteht. Das sind Gründe genug, sich mit umweltverträglichen, zukunftsfähigen Alternativen in der Energiegewinnung zu befassen.

Regenerative Energien I

Klasse 9s von Jens Tönniesen

Die Klasse 9s hat umfangreiche Recherchen zu regenerativen Energieformen betrieben und die Informationen auf unterschiedliche Weisen aufgearbeitet. Texte, Modelle und Grafiken zeigen und beschreiben Windkraft, Wasserkraft, Erdwärme, Solarthermie und Photovoltaik und eine Brennstoffzelle im Auto. Zu diesen Themen haben sich die Schüler mit technischen Funktionsweisen befasst, die Vor- und Nachteile der jeweiligen Form der Energiegewinnung analysiert sowie die mögliche und reale Nutzung in ihrer Region geprüft.



Durch welche dieser Energieformen könnte Schneverdingen zukünftig mit Strom versorgt werden? Wie sieht es mit der Umweltverträglichkeit der unterschiedlichen Arten der Energiegewinnung aus? Und wie mit der Wirtschaftlichkeit? Welche Projekte und Anlagen gibt es bereits in der Region?

Regenerative Energien II

Klasse 6i von Antje Klingbeil

Die Schüler der 6i haben sich in 6 Gruppen mit unterschiedlichen Formen regenerativer Energien auseinandergesetzt: Biogas, Windenergie, Solarthermie und Photovoltaik sowie Wasserkraft. Ein Schwerpunkt der Arbeiten liegt auf der Frage nach der Zukunftsfähigkeit dieser Methoden in Schneverdingen. Auf der Grundlage der jeweiligen Vor- und Nachteile sowie statistischen Datenmaterials wurden Zukunftsvisionen für Schneverdingen im Jahr 2050 entwickelt. Euphorische und skeptische Szenarien beschreiben, wie das Stadtbild und das Leben der Menschen in Schneverdingen aussehen könnte, wenn die Stadt auf regenerative Energien umschwenkt.





Schneverdingen in 10 Jahren

Klasse 9i von Thomas Sandkühler

Wie soll die Zukunft der Stadt Schneverdingen aussehen, damit es sich lohnt, hier weiterhin zu leben?

Die Jugendlichen haben Vorstellungen und Wünsche zum Thema Stadtentwicklung zusammengetragen. Ein Schwerpunkt lag auf einer tragfähigen wirtschaftlichen Basis für die Stadt und damit den zentralen Themen Heidetourismus, Landwirtschaft und Gastronomie. Die Attraktivität der Stadt erhöhen heißt aus Sicht der Schüler, das Heideblütenfest stärker in Szene zu setzen, in Restaurants die jeweilige Landeskultur noch mehr hervorzuheben und verbesserte Einkaufsmöglichkeiten zu schaffen. In einer Gegenüberstellung von Schneverdingen 2005 und 2015 formulierte eine Gruppe die Vision von einer wachsenden Stadt mit florierender Wirtschaft und erheblichem Ausbau der Freizeitinfrastruktur. Zum Thema Schule sind verschiedene Wünsche herauszulesen: Zum einen



sehen die Schüler Bedarf an einer Mensa, einer Bibliothek und verbesserten Ganztagsangeboten, langfristig setzen sie aber auf das moderne E-Learning: Die Schule der Zukunft findet zu Hause am eigenen Computer statt.

Schneverdingen in 50 Jahren

Klasse 5i von Hans Fack

Ihre Wünsche und Vorstellungen von ihrer Stadt in 50 Jahren haben die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht gemalt. Anders als bei den anderen Klassen sind dabei keine Gemeinschaftsarbeiten entstanden. Allerdings lassen die Ergebnisse auf einen regen Austausch innerhalb der Klasse schließen. So war es ein zentraler Wunsch, verbesserte Einkaufsmöglichkeiten zu schaffen, um weite Fahrwege zu vermeiden. Die Vorstellung der Gestaltung ging dabei von der Stadt mit viel Grün und ohne Asphalt bis hin zum Einkaufscenter. Mit einer ausgedehnten Fußgängerzone soll Schneverdingen zur „Lieblingsstadt der Frauen und Kinder“ werden. Neben sehr harmonischen Vorstellungen von: „Jeder Mensch hat so viel Geld wie er braucht“, beschäftigten sich einige weni-



ge Schüler mit Katastrophenszenarien, zum Beispiel dem Ausbruch einer neuen Eiszeit durch den Klimawandel. Auch erfolgte eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema Technik. Wird sie uns irgendwann beherrschen oder bringt sie uns den Durchbruch für eine umweltfreundlichere Lebensweise?





Schnucken, Wolle & Co

**Klasse 8 von Konstanze Kaufmann
(Wahlpflichtkurs)**

Die Heidschnucke spielt in der Geschichte der Region eine wichtige Rolle. Schüler der 8. Klassen haben sich dieses Themas angenommen und den Blick auf die Veränderungen im Lauf der Jahrhunderte gerichtet: Schafzucht und -haltung, Wollproduktion und -verarbeitung als Industriezweige, Kleidung und Gentechnik. Wolle und Schafe sind jedoch nicht nur stadt-historisch bedeutsame Themen, sondern bieten auch die Möglichkeit, nachhaltige Entwicklung im regionalen Kontext zu betrachten. In einer Gegenüberstellung von konventioneller und ökologischer Schafhaltung sowie in der



Auseinandersetzung mit chemischer und pflanzlicher Wollfärberei haben die Schüler das Thema Umweltverträglichkeit bearbeitet. Die Züchtung und der Erhalt von Haustierrassen und die Diskussion um das Klonen von Lebewesen hat mit Biodiversität zu tun: Wie viele und welche Arten braucht unser Planet? Und mit den Recherchen zu der Kleidersammlung für die „Hilfe für Tschernobyl-Kinder“ wird auch die Frage nach sozialer Verantwortung gegenüber ärmeren Regionen in der Welt angeschnitten.

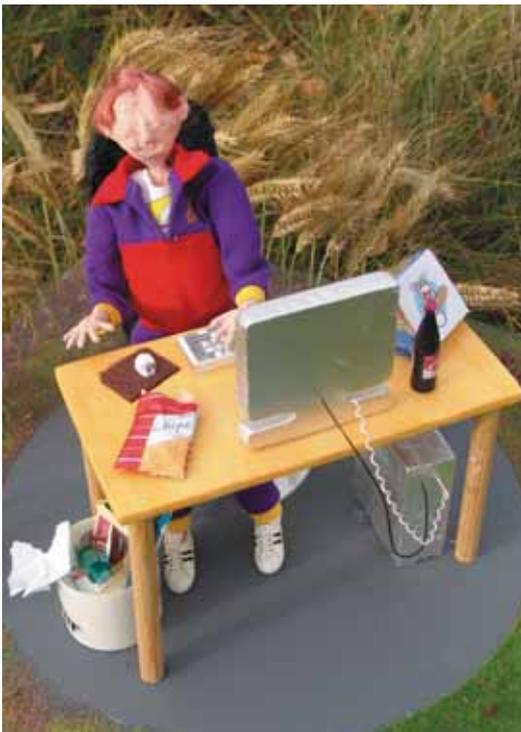


Skulpturen

Kunstkurs 12. Klassen von Wilfried Baalman



Die Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Technik haben die Schüler der 12. Jahrgangsstufe im Kunstunterricht kritisch unter die Lupe genommen. Nachhaltigkeit bedeutet, den Planeten Erde als eine Einheit zu betrachten, in der Pflanzen und Tiere, Sonne, Wind und Wasser mit dem Menschen zusammengehören wie ein Körper. Neben diesem Bild sind jedoch diverse negative Aspekte des modernen Lebens in Industrienationen zu sehen: Der Mensch als verantwortungsloser Konsument, der Mensch als Zerstörer der Landschaft und damit seiner eigenen Lebensgrundlage, der Mensch als Erbauer „künstlicher Natur“ und der von der Natur entfremdete Mensch, der an seinem PC vereinsamt.



Du und ich - so nah, so fern

Rezepte

Wichtig für eine nachhaltige soziale Entwicklung sind die Kompetenzen, sich selbst wahrzunehmen und kulturelle Verhaltensweisen erkennen und reflektieren zu können.

Eine kreative Idee, um dieses Ziel zu erreichen, hatten Barbara Kreuzer (Lehrerin im Wahlpflichtkurs Eventmanagement der KGS Schneverdingen) und Hasso Tykwer (Leiter der Freizeit- und Begegnungsstätte in Schneverdingen) mit dem Motto:

Du und ich – so nah, so fern

Die Aufgabenstellung im Ohr: „Such’ Dir jemanden, von dem Du glaubst, dass er oder sie total anders ist als Du!“ zogen die Jugendlichen los und versuchten, trennende und verbindende Elemente zwischen Menschen und Kulturen in Schneverdingen aufzuspüren.

Auf diese Weise entstanden innerhalb von zwei Monaten 40 Fotos, die Gegensätze widerspiegeln, aber auch Gemeinsamkeiten verdeutlichen sollen. Zu jedem Fotopaar schildern die Autorinnen in einem kurzen Aufsatz die Motivation zu genau dieser Motivwahl. Beim Lesen dieser Aufsätze erfährt man von Freundschaften, die innerhalb des schulzweigübergreifenden Wahlpflichtkurses entstanden

sind und von Jugendlichen, die ihren Freunden mal ganz genau zugehört haben. Wie unterscheidet sich denn nun eine türkische von einer deutschen Hochzeit? Diese und andere Fragen wurden den Besucherinnen der Ausstellung beantwortet. Fast interessanter als der Verständigungsgedanke ist es jedoch zu lesen, was die Jugendlichen persönlich bewegt. Offene und teilweise fast philosophische Texte beweisen, dass die Schülerinnen ihre Aufgabe ernst genommen haben.

Die Ausstellungseröffnung im Rathaus wurde von einem breit gefächerten kulturellen Programm begleitet, dessen Zusammenstellung unterstrich, dass Integration nicht zwangsläufig auch Anpassung bedeuten muss.

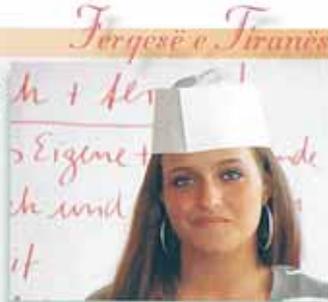
Du und ich - so nah, so fern Kochbuch multikulturell

Das zweite Produkt des Wahlpflichtkurses Event-Management ist ein kulinarischer Reiseführer mit Rezepten aus den Heimatländern aller Teilnehmerinnen. Gerichte aus England, Ungarn und Saudi-Arabien stehen auf dem Speiseplan und gehen dem deutschen Schweinebraten an den Speck.

Gemüse - Käse - Auflauf (Albanien) abschmecken. Das Gemüse mit der Käsesauce mischen und alles in eine Auflaufform geben. Bei 200°C ca. 15 Minuten backen.

Zutaten:
250 g Paprikaschote(n), rot
500 g Tomate(n)
250 g Feta-Käse
1 TL Mehl
125 g Butter
3 EL Olivenöl
Salz und Pfeffer

Zubereitung:
Tomaten und Paprika enthäuten. Paprika entkernen und 5-7 Minuten in Olivenöl dünsten. Danach ca. 15 Minuten abkühlen lassen.
Paprika und Tomaten würfeln. Die Butter schmelzen, den gewürfelten Feta dazugeben und das Mehl nach und nach hinzugeben. Mit Salz und Pfeffer

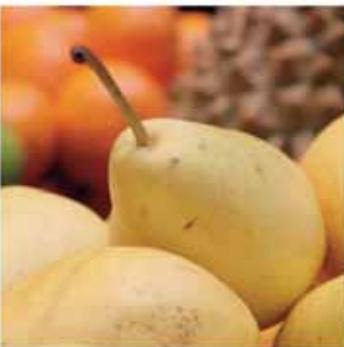


Torgesi e Tiranës

*h + f...
Eigene + ...
h und ...
it*

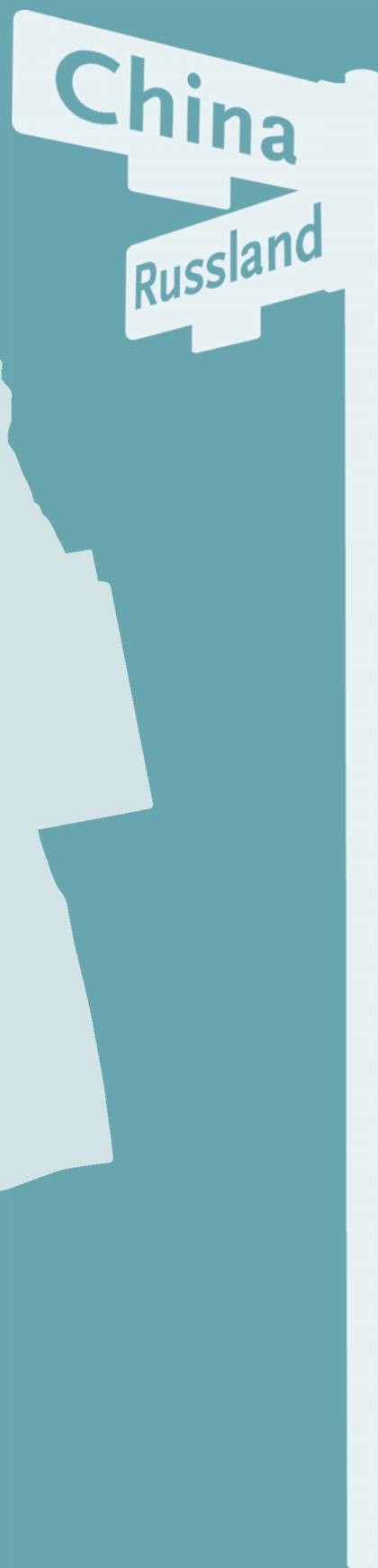
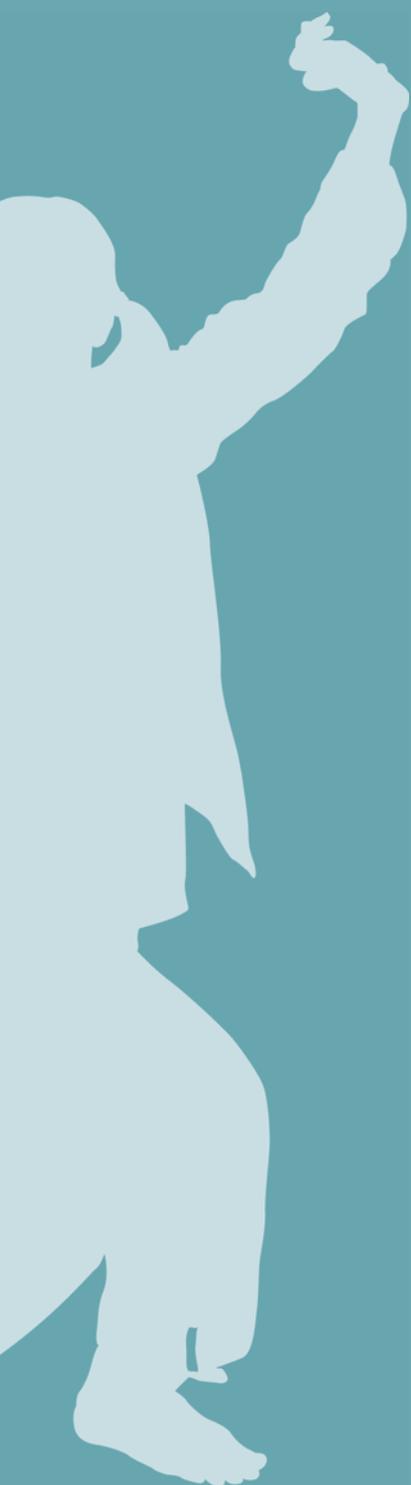
*Viel Spaß beim kochen
wünscht euch: Janine*

Du und ich - so nah, so fern





Internationale Multiplikatoren in der Heide



Spielend Nachhaltigkeit verstehen

Fortbildung im Bereich nachhaltige Entwicklung

Im Projektzusammenhang wurde für die Lehrer der KGS Schneverdingen und deren Partnerschulen aus Polen, Schweden und Ungarn ein Nachhaltigkeitsworkshop angeboten.

Ziel war es, den Pädagogen einen Einstieg fernab von Theorie und Definitionen in das Thema nachhaltige Entwicklung anzubieten. Die Fortbildung sollte jedem Lehrer einen persönlichen Zugang zur nachhaltigen Entwicklung eröffnen und gleichzeitig einen Methodenkoffer an die Hand geben, der bei Bedarf angewendet werden kann.

„Nachhaltige Entwicklung lebendig erfahren“

Winfried Hamacher und Stephan Paulus haben Ende der 1990er Jahre die Methoden von Dennis Meadows gelernt, nach Deutschland gebracht und seitdem zahlreiche Multiplikatoren ausgebildet. Seit 2002 gibt es in ganz Deutschland einen Pool von Moderatoren*, die zu diesem Zweck gebucht werden können.

„Da erzählt Ihnen keiner was nachhaltig ist, Sie erleben es am eigenen Leib“ ist zum Beispiel der Kommentar eines Teilnehmers.

Genau das möchten die Aktionen: Nachhaltige Entwicklung erfahrbar machen. Während des Workshops erhält jeder eine Vorstellung davon, warum sich Menschen wider besseren Wissens nicht umweltfreundlich verhalten, obwohl sie es gerne möchten. Gleichzeitig werden Wege ausprobiert, die zu erfolgreichem Handeln führen können.

Ein Beispiel:

Ihr Schiff kentert auf dem Ozean und Sie haben die Chance, eine begrenzte Anzahl von Gegenständen vom sinkenden Kahn zu retten und mit auf ein Rettungsboot zu nehmen. Zuerst trifft jeder Teilnehmer die Entscheidung für sich. Anhand von Experten festgelegten Empfehlungen wird ermittelt, ob Sie eine lebensrettende Auswahl getroffen haben. Sie geraten wieder in die gleiche Situation, diesmal sind Sie aber nicht alleine. Die Frage ist: Wenn wir die Entscheidung über die überlebenswichtigsten Gegenstände gemeinsam treffen, haben wir dann bessere Überlebenschancen?

„Nachhaltige Entwicklung heißt eben manchmal auch, sich mit Leuten zu einigen, die man nicht mag.“

* Kontaktadressen unter www.nna.de

Zukunftswerkstatt

Ein weiterer Bestandteil der Lehrerfortbildung, der durchaus ebenso wie die Aktionen nach Dennis Meadows für sich alleine stehen kann, ist die Zukunftswerkstatt.

„Wie können wir Lehrer junge Menschen dazu begeistern, sich für eine nachhaltige Zukunft ihrer Region einzusetzen?“

Die Lehrer aus den vier europäischen Ländern haben sich diese Frage für ihre weitere Arbeit zum Thema Nachhaltigkeit gestellt. Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, die dabei hilft, mit vielen Personen zu einer Entscheidung zu kommen, die von allen Beteiligten getragen wird. Die Fragestellung kann dabei sehr variieren.

Während der Zukunftswerkstatt durchlaufen die Teilnehmer eine Kritik-, Fantasie- und Realisierungsphase. Vor Beendigung jeder Phase erfolgt ein Entscheidungsprozess, bei dem Themen zur Mitnahme in die jeweils nächste Phase herausgefiltert werden. Am Ende bleiben die wenigen Themen übrig, die wirklich das Potenzial für eine Umsetzung haben und, was genauso wichtig ist, für die sich die Teilnehmer einsetzen möchten.

Eine Überraschung ist übrigens immer drin, man kann in den seltensten Fällen voraussagen, was nun am Schluss als Ergebnis herauskommt. Im Falle des Workshops mit den Austauschlehrern kam ein für die meisten überraschendes Ergebnis heraus: Zu Beginn wurde die Erwartung geäußert, dass in der Schule mehr über Umweltthemen mit den Schülern geredet werden sollte. Im Endeffekt kam heraus, dass erst eine Verbundenheit der Schüler mit der eigenen Region gefördert werden muss, zum Beispiel durch ein Netzwerk der Generationen, in denen die Schüler erleben, dass sich Menschen für sie und ihre Meinung interessieren. Aufbauend auf ein identifikationsstiftendes Fundament, kann so das Engagement für die eigene Region gefördert und unterstützt werden.

IDEAS

*Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im interkulturellen Dialog -
IDEAS steht für Intercultural Dialogue on Educational Approaches to Sustainability*



Auf Einladung des Georg-Eckert-Instituts in Braunschweig (GEI) kam diese internationale Arbeitsgruppe zusammen, deren Mitglieder in der universitären Lehrerbildung im Fachbereich Geografie tätig sind. In der laufenden Pilotphase sind Professorinnen und Dozentinnen aus den USA, China und Deutschland sowie Palästina vertreten. Sie entwickeln und erproben seit 2006 an ihren Universitäten in Pilotprojekten spezifische Lehrmodule zur nachhaltigen Entwicklung, die in der Ausbildung der zukünftigen Pädagogen zum Einsatz kommen sollen. Der für das Zukunftsthema BNE unerlässliche Austausch- und Verständigungsprozess zwischen den beteiligten Ländern mit ihren unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten wird durch diesen interkulturellen Dialog gestärkt und in der formalen Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen verankert.

Die Pilotphase von IDEAS startete im Rahmen des Projektes „Meine Region im 21. Jahrhundert“. Nach erfolgreichem Abschluss dieser Phase wird das Projekt in ein mehrjähriges multilateral gefördertes Netzwerk zur Entwicklung eines umfassenden Sets von Modulen zu zentralen Themen der nachhaltigen Entwicklung im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung übergehen. Geplant ist dann auch die geografische und damit personelle Erweiterung der Arbeitsgruppe, wobei insbesondere die Beteiligung von Kolleginnen aus Universitäten in Skandinavien und Ostmitteleuropa, aber auch aus Afrika sowie weiteren asiatischen Ländern angestrebt wird.

Diese Universitäten sind beteiligt:

- Texas State University, San Marcos, Texas, USA
- Texas A&M University – College Station, Texas, USA
- Beijing Normal University, Beijing, China
- Julius-Maximilians Universität, Würzburg, Deutschland
- Environmental Education Development Center, University of Bethlehem, Palestine

Das Georg-Eckert-Institut (GEI) untersucht im internationalen Vergleich gesellschaftliche Deutungsmuster, Orientierungshilfen und Identitätsangebote, die über Bildungssysteme vermittelt, institutionell abgesichert und damit legitimiert werden. Eine besondere Rolle spielen hierbei historisch-politisch-geographische Lehr- und Lernmedien.

Internationale Multiplikatoren in der Heide



<u>regional</u>	<u>international</u>
<u>Schülerinnen</u>	<u>Lehrerinnen</u>
<u>praktisch</u>	<u>theoretisch</u>
<u>pädagogisch</u>	<u>wissenschaftlich</u>

Diese Gegensätze bildeten den Hintergrund für den Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen der NNA und den Teilnehmerinnen mehrerer IDEAS-Workshops in Schneverdingen: Welche Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis sind nützlich für die theoretisch-wissenschaftlichen Erkenntnisse und wo kann die pädagogische Praxis und damit das Projekt „Meine Region im 21. Jahrhundert“ von einem Austausch auf diesen unterschiedlichen Ebenen profitieren?

Wie wertvoll bewährte Kontakte und kurze Wege sind, zeigte sich auch im September 2006, als ein spontanes Treffen zwischen einem chinesischem Professor und einem Geografie-Leistungskurs der KGS stattfand. Die Schülerinnen haben diese Gelegenheit genutzt, um Fragen zu sehr verschiedenen Themen zu stellen und Antworten erhalten, die kein Lehrbuch so aktuell hätte beantworten können.



Besuch aus China

*Wer sich nicht über
seine Zukunft
Gedanken macht,
der wird sich
bestimmt bald über
sein Heute
sorgen müssen.*

Konfuzius

In Zusammenarbeit mit dem Georg-Eckert-Institut fand an der NNA ein Workshop mit Lehrerinnen aus verschiedenen Einrichtungen in Beijing statt. Hier hatte die Gruppe Gelegenheit, sich über Naturerlebniserfahrungen und die Durchführung von Nachhaltigkeitsspielen intensiv mit diesen Themen vertraut zu machen.

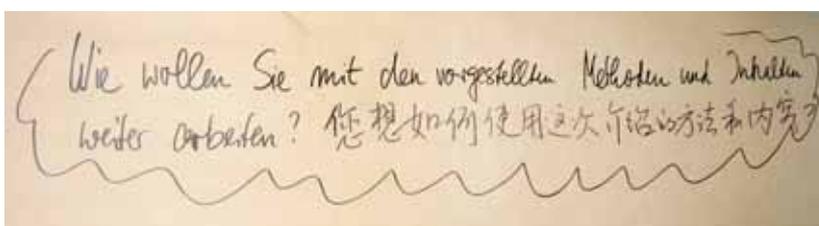


Die Teilnehmerinnen haben von allen vorgestellten Methoden und Inhalten profitiert und möchten diese Zuhause den örtlichen Verhältnissen entsprechend verändern und weiter entwickeln.

Im Unterrichtsfach „Vielseitige Praxis“ ist Raum für Themen aus dem Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Dieses Fach ist bereits in vielen chinesischen Schulen eingerichtet, hier können auch Erlebnisspiele eingebracht werden. Außerhalb der Schule sehen die chinesischen Multiplikatoren ein weiteres Wirkungsfeld für die Workshopinhalte auch bei den Eltern ihrer Schülerinnen.



Was sowohl bei den Gästen aus Russland wie auch aus China auffiel, war die große allgemeine Neugier auf Deutschland. Egal ob deutsche Architektur in Wohngebieten, anfängliche Schwierigkeiten mit dem hiesigen Klima oder das Essen: Diese Neugier auf andere Kulturen und die Flut der neuen Eindrücke sind Schlüssel, um sich mit den globalen Aspekten von Nachhaltigkeit und BNE auseinander zu setzen.



Besuch aus Russland

Die Idee und Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung basiert auf dem Konsens vieler Nationen. In der globalisierten Welt, in der wir leben, ist der Handlungsspielraum des Einzelnen in der Regel lokal begrenzt. Trotzdem verbindet uns die Nutzung von Rohstoffen, die Kleidung, die wir tragen, und auch die Abgase die aus unserem Auspuff kommen, mit Menschen auf der ganzen Welt. Nur kennen wir deren Gesichter nicht, von ihren Problemen wissen wir auch nur wenig, auch wenn sie unseren vielleicht gar nicht so unähnlich sind.

Überall gibt es Menschen, die sich im Umweltschutz engagieren und die diesen Gedanken in die nächste Generation tragen möchten. So besucht seit einigen Jahren eine (wechselnde) Gruppe russischer Umweltbildner aus der Region Perm die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz, zuletzt im September 2006. Die Gruppe setzt sich hauptsächlich aus Lehrern und anderen Personen aus der öffentlichen Verwaltung, die mit Umweltthemen betraut sind, zusammen.



Ziel dieser Treffen ist ein Erfahrungsaustausch, um neue Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Da das Projekt „Meine Region im 21. Jahrhundert“ einen engen Bezug zum Lebensumfeld der deutschen Schüler hat, war es interessant, auch die Einstellung unserer russischen Gäste zu ihrer Heimatregion zu erfragen. Deshalb wurde auch mit dieser Gruppe die bereits im Praxisteil (S. 54) beschriebene Aktion „Einstieg mit Metaphern“ durchgeführt.

Natürlich kann man die Ergebnisse nicht direkt miteinander vergleichen, da es sich einerseits um Kinder und Jugendliche handelt und andererseits um Erwachsene, die sich seit Jahren dem Umweltschutz verschrieben haben.

Was aber sofort auffiel, ist die Verbundenheit der russischen Teilnehmer zu ihrer Stadt und ihrer Region, so wurde mehrmals das Wort „Liebe“ in Bezug zur Region gebraucht. Solche emotionalen Äußerungen hört man in Deutschland selten.

Die Umweltprobleme der Stadt Perm sind natürlich andere als die einer Kleinstadt in der Lüneburger Heide. Der hohe Industrialisierungsgrad in Perm trägt zu einer kaum vorstellbaren Luft- und Wasserverschmutzung bei. Was aber sowohl die russischen Umweltbildner aus Perm wie auch die Schneverdinger Schüler bemängelten, war das geringe Interesse ihrer Mitmenschen an Fragen des Umwelt- und Tierschutzes. Die Frage, warum man sich dafür einsetzen sollte, beantwortete eine Teilnehmerin mit einer Gegenfrage: Wer, wenn nicht ich?

Wer, wenn nicht ich?



Was war und wie geht's weiter?

Einige Erfahrungen aus unserer Arbeit mit den Schulklassen und -kursen

Die Schüler waren grundsätzlich sehr aufgeschlossen: Je stärker die bearbeiteten Themen zur nachhaltigen Entwicklung an ihre eigene Lebenswelt rührten, umso ausdauernder haben sie sich damit beschäftigt.

Die verschiedenen Altersgruppen haben unterschiedlich intensiv gearbeitet. Die Schüler der Klassenstufen 5 bis 7 und die Jahrgangsstufen 12 und 13 zeigten eine größere eigene Antriebskraft als die der Stufen 8 bis 11.

In der Arbeit mit den Schülern waren einige Gratwanderungen unsererseits notwendig.

Es stellte sich deutlich heraus, dass die Schüler einerseits einen festen Rahmen und eine sichere, bekannte Ausgangsbasis brauchen, um sich auf etwas Neues einzulassen. Dann möchten sie aber auch im richtigen Moment losgelassen werden, um eigene Ideen zu entwickeln.

Die Schüler sollen und wollen von den Erwachsenen als Experten für ihre eigene Region und für ihre eigenes Lebensumfeld gesehen werden. BNE bedeutet hier für Erwachsene, sich selbst klarzumachen, dass die ältere Generation nicht die Antworten für die jüngere geben kann, auch wenn sie über einen größeren Erfahrungsschatz verfügt.

Eine Gratwanderung besteht auch darin, die Grenze zwischen Fordern und Überfordern wahrzunehmen. Es hat die Schüler oft große Überwindung gekostet, z.B. unbekannte

Menschen anzurufen oder anzusprechen, um Informationen zu beschaffen. Sie waren aber anschließend genauso stolz wie zuvor aufgeregt, wenn sie dann schließlich Erfolg hatten. Der Rollentausch vom Schüler zum agierenden Jugendlichen gelang am besten im außerschulischen Zusammenhang. Den Klassenraum zu verlassen oder auch die für den Klassenraum typischen Unterrichtsstrukturen zu verändern, hilft den Schülern dabei, sich auf neue Lernformen einzulassen.

Zusammenarbeit

■ mit der KGS

Die Zusammenarbeit mit der KGS war sehr konstruktiv. Im Laufe des Projekts haben sich außerdem Kontakte zu nicht am Projekt beteiligten Lehrkräften entwickelt, die Anfragen an die NNA stellten und damit gezeigt haben, dass die NNA als kompetente Institution für Unterstützung und als Impulsgeber wahrgenommen wird.

■ mit der Stadt Schneverdingen

Die Vertreter der Stadt Schneverdingen haben sich allen Anliegen der Schüler gegenüber sehr aufgeschlossen gezeigt und ausdrücklich zum weiteren Dialog aufgefordert.

■ mit dem Georg-Eckert-Institut

Die Zusammenarbeit mit dem GEI wird fortgesetzt. Die Kontakte werden weiterhin für einen interkulturellen Dialog zu Standards und Methoden in der Bildung für nachhaltige Entwicklung genutzt.

Es stellte sich deutlich heraus, dass die Schüler einen festen Rahmen und eine sichere, bekannte Ausgangsbasis brauchen, um sich auf etwas Neues einzulassen.

Zukunft der Themenkoffer

Die intensive Nutzung, eine regelmäßige inhaltliche Überprüfung, Weiterentwicklung und die Pflege der entwickelten Lernmaterialien wird durch das neue Projekt „FÖJ an Ganztagschulen“ gewährleistet. Hierfür kann die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz ab August 2007 für zunächst drei Jahre 20 zusätzliche FÖJ-Stellen einrichten. Die zukünftigen FÖJ werden in einem Trainingsmodul mit den Inhalten, Methoden und Zielen der Themenkoffer bekannt gemacht und lernen, sie im Rahmen des Ganztagsangebots in Schulen einzusetzen.

(Zusammen-)Arbeit nachhaltig gestalten

Projekte bieten Raum für neue Ideen und Spontaneität und kommen den Anforderungen von BNE damit entgegen. Das Arbeiten im zeitlich eng begrenzten Rahmen von Projektstellen ist jedoch oft auch wenig nachhaltig, da neu gewonnene oder intensivierte Kontakte zu anderen Akteuren nach Ablauf des Projektes meistens nicht weiter gehalten und gepflegt werden können, was für die nachhaltige Wirkung von Bildungsarbeit über ein Vertrauensverhältnis aber von entscheidender Bedeutung ist.



Befragung der Lehrerinnen und Lehrer

Was hat es gebracht? Haben wir unsere Ziele erreicht?

In der externen Evaluation wurden die Lehrerinnen der KGS, die während des gesamten Schuljahres Projektarbeit mit ihren Klassen gemacht haben, im Telefoninterview befragt.

Einige Erfahrungen und Bewertungen der befragten Lehrerinnen:

- Externe Kooperationspartner eröffnen Möglichkeiten, die sich in der Schule sonst so nicht bieten: Inspiration, Motivation, Arbeitsteilung und nicht zuletzt auch Sach- und Geldmittel
- Erfolgreiche Kooperation mit einer externen Einrichtung stärkt die Verhandlungsbasis der Lehrerinnen mit der Schulleitung im Hinblick auf zukünftige Projekte.
- Die andere Arbeitsweise hat die Schülerinnen motiviert
- Die Jugendlichen nehmen die Region, in der sie leben, anders wahr
- Die Klasse hat Schlüsselkompetenzen in den Bereichen Informationskompetenz, Teamarbeit, Verantwortung und Handlungsfähigkeit erworben oder verbessert
- Der Mehraufwand für die Projektarbeit hat sich gelohnt
- Es ist unter den derzeitigen Rahmenbedingungen schwierig, freie Themen in den Unterricht einzubringen (ein Stichwort: Zentralabitur)
- Zum Thema Nachhaltigkeit sollte besser komprimiert und konzentriert im Rahmen von Projektwochen o.ä. gearbeitet werden.

Externe Projekt-
evaluation -
Befragung der
Lehrerinnen

„Projekte mit
Externen sind
wertvoll“

„Raus aus der
Schule!“

Integration von Nachhaltigkeitsthemen in den Lehrplan

Die Einschätzungen der Befragten reichen von „Der Lehrplan lässt keine Freiräume“ bis zu „Anknüpfungspunkte für das Thema lassen sich leicht und überall finden“.

Es hängt auch stark vom Fach und der Klassenstufe ab, ob und wie leicht die Integration des Themas Nachhaltigkeit funktioniert.

Befragung der Schülerinnen und Schüler

Was hat es gebracht? Haben wir unsere Ziele erreicht?

Die abschließende Befragung der Schüler fand in Form von Gruppeninterviews statt. Es wurden drei Gruppen gebildet, die sich sowohl aus den Teilnehmer des Workshops „Nachhaltiges Schneverdingen“, wie auch aus den beteiligten Klassen und Kursen des vergangenen Schuljahres zusammensetzten.

Die kontinuierliche Projektarbeit während des Schuljahrs und der dreitägige Workshop zum Abschluss wurden unterschiedlich bewertet. Insgesamt schnitt die intensive Form des Workshops besser ab. Diese Bewertung könnte aber auch durch die frischeren Eindrücke oder das –oft positiv erwähnte– Erleben eines neuen Lernortes gestärkt worden sein.

Einige Erfahrungen und Bewertungen der befragten Schüler:

- Verschiedene Aspekte der Gruppenarbeit (Austausch, Effizienz, Spaß, Stärkung der Diskussionskultur), Arbeit mit vorhandenem Wissen und Erproben in neuen Zusammenhängen
- Sowohl die jüngeren wie auch die Oberstufenschüler schätzten besonders den Gestaltungsspielraum, den das Projekt ihnen in der Anfertigung der Exponate bot
- Der Informationsfluss speziell über den Ausstellungstermin und -ort wurde als nicht ausreichend kritisiert

Diese letzte Rückmeldung zeigt, dass wichtige Fakten direkt in die Klassen getragen werden müssen und Informationen an Schüler möglichst über mehrere Wege parallel transportiert werden sollten. Eine Ankündigung per Poster in der Schule hätte vermutlich auch Lücken schließen können.

Das wichtigste Ergebnis ist, dass sich die Jugendlichen den abstrakten Begriff „Nachhaltigkeit“ erschlossen haben und jetzt auch auf ihre eigene Lebenswelt beziehen können.

Externe
Projektevaluation -
Befragung der
Schüler

*Nachhaltigkeit
bedeutet für mich,
„bewusster Dinge
wahrzunehmen als
sonst und auf sein
eigenes Handeln zu
achten.“*

*„rücksichtsvoll nach
vorne zu schauen!“*

*„Platz für freies
Arbeiten im Unter-
richt!“*

Literatur und Linkliste

Literaturverzeichnis:

www.nna.de

Bei nicht allen in der Publikation vorgestellten Methoden ließ sich, trotz gewissenhafter Nachforschung, deren Urheberschaft zweifelsfrei klären. Sollten Ihnen Lücken im Literaturverzeichnis auffallen, würden wir diese mit Ihrer Hilfe gerne schließen.

BLK-Programm Transfer 21 Hrsg. (2006):

Herzlich willkommen in der Schule. Was erwartet mich in der Schule? Tipps, Tricks und Kniffe. Ein Ratgeber für außerschulische Fachkräfte zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Ganztagschule.

Booth Sweeney, L.; Meadows D. (2001):

The Systems Thinking Playbook, Vol. III. New Hampshire: The Institute for Policy and Social Science Research (zu bestellen unter www.unh.edu/ipssr).

Brown, J. ; Isaacs D. (2005):

World Café. Shaping our Futures through Conversations that Matter, San Francisco, Berrett-Koehler.

Brundtland-Report (1987):

Our Common Future. Oxford - deutsch: Hauff, V. (Hrsg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Greven.

Carlowitz, C. von (1713):

Sylvicultura oeconomica. Anweisung zur wilden Baum-Zucht. Reprint der Ausgabe Leipzig: Braun

Cornell, J. (1999):

Mit Kindern die Natur erleben, 4. Auflage, Verlag an der Ruhr.

Günther, G. (1999):

Methoden-Manual I: „Neues Lernen“, 2. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim Basel.

Jungk, R.; Müllert, N. (1989):

Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine und Resignation, Heyne, München.

Kreusch-Jakob, S. (1987):

Mein Instrument mach` ich mir selber, Ravensburger Verlag, Ravensburg.

Linkliste

www.nna.de

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz

www.bne-portal.de

Nationalkomitee Deutschland für BNE

www.unesco.de

Deutsche UNESCO-Kommission

www.nachhaltigkeit.info

Lexikon Nachhaltigkeit, Deutschland

www.nachhaltigkeit.at

Österreichs Internetportal für Nachhaltige Entwicklung

www.transfer-21.de

Koordinierungsstelle für BNE in Schulen

www.bmu.de

Bundesumweltministerium (Stichwort: Bildungsmaterialien für Sek I)

www.bmbf.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung

www.uba.de

Umweltbundesamt (s. Stichwort: Nachhaltige Entwicklung)

<http://nun.nibis.de/>

Bildung für Nachhaltigkeit, Norddeutschland

<http://ec.europa.eu/sustainable/>

Europäische Strategie für nachhaltige Entwicklung

Naturschutz im Unterricht, 4. Jahrgang, Heft 1, 80 Seiten Schneverdingen 2007

Meine Region im 21. Jahrhundert

Gefördert aus Mitteln der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+



Impressum:

Herausgeber und Bezug:
Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA)
Hof Möhr, D-29640 Schneverdingen
Telefon (05199) 989-0, Telefax (05199) 989-46
E-Mail nna@nna.niedersachsen.de
Internet: <http://www.nna.de>

Konzeption und Ausarbeitung: Marion Mockenhaupt, Kathrin Sinschek | Projektteam NNA

Gestaltung & Satz: Stefanie Naumann | Grafik, Köln

Druck: Satz&Druck Kammel

Titelbilder: Archiv Walsroder Zeitung, Anna Sesyunina, Fotolia, Neubauwelt
Bilder: NNA-Archiv, Fotolia, Stefanie Naumann, Neubauwelt
Fotos Waldjugendspiele: Haupt- und Realschule Bad Fallingbostel

Gedruckt auf RECYSATIN (80% Sekundärfasern, 20% holzfreie Primärfasern)

